

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 131.

Mittwoch, 10. Juni 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Feilgebaltene 43 mm breite Kopfsatzzeile 18 Pfg. (Zeilenpreis 12 Pfg.) Zeilenlängen und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Kühnel in Riesa.

Der Kaufmann Otto Richter in Weida beabsichtigt in seinem Grundstücke Ortst. Nr. 78 für Weida eine

Kleinviehflächerei-Anlage

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekanntgegeben, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet hier anzubringen.

Großenhain, am 9. Juni 1914.

1197 a F.

Königliche Amtshauptmannschaft.

C. mindestens drei Taler — 9 Mark — an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Jedem Einwohner hiesiger Stadt, die nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier zu erwerben, werden aufgefordert — die zur Bürgerrechtserwerbung Verpflichteten bei Vermeidung von Weiterungen —, sich hierzu bis zum

30. Juni 1914

im hiesigen Einwohnermeldeamt, Rathaus, Zimmer Nr. 14, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu melden, die Meldung hat durch Ausfüllung eines Vordruckes, der im Einwohnermeldeamt unentgeltlich zu erlangen ist, zu erfolgen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Juni 1914.

Gdm.

Anmeldung zum Bürgerrechtserwerbe.

Nach § 17 der Revidierten Städteordnung für das Königreich Sachsen vom 24. April 1873 sind zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

1. die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das fünfzehnjährige Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder bezogen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens einem Taler — 3 Mark — entrichten,
6. auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
7. entweder

- a) im Gemeindebezirke anständig sind, oder
- b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
- c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmfähige Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und

Ausstellung.

Die eingegangenen Vorentwürfe für den Neubau einer Knechtstalle und einer Leichenhalle auf dem Friedhofe zu Riesa sind im III. Obergeschosse der hiesigen Carolus-Schule öffentlich ausgestellt.

Die Ausstellung ist geöffnet

Sonntag, den 13. Juni 1914	nachmittags von 3—5 Uhr,
Sonntag, „ 14. „ 1914	vormittags „ 11—1 „ und nachmittags „ 3—5 „
Mittwoch, „ 17. „ 1914	„ „ 3—5 „
Sonntag, „ 20. „ 1914	„ „ 3—5 „
Sonntag, „ 21. „ 1914	vormittags „ 11—1 „ und nachmittags „ 3—5 „

Der Rat der Stadt Riesa.

Gdm.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen neuen Friedhofe findet sich eine größere Anzahl von Kindergräbern, die nicht gepflegt werden und deren Hügel verfallen sind. Die Angehörigen der dort bestatteten Kinder werden hiermit aufgefordert, die Hügel bis zum 30. Juni d. J. wieder herzustellen oder dies von dem Totenbettmeister besorgen zu lassen. Nach erfolgter Erinnerung noch in verfallenem Zustande befindene Gräber können gemäß § 26 der Friedhofsordnung auf Kosten der Angehörigen wiederhergestellt oder auch eingeebnet werden.

Der Kirchenvorstand.

32. Verbandstag des Verbandes Sächsischer Bäcker-Innungen „Saxonia“

am 9., 10. und 11. Juni 1914 in Riesa.

Die im Laufe des gestrigen Tages zu der Tagung hier eingetroffenen auswärtigen Verbandsmitglieder vereinigten sich abends zu einem

Festkommers

im schön geschmückten Saale des Hotels Köpfer. Die Bäcker-Innung zu Riesa, die mit außerordentlichem Fleiß und großer Umsicht die Tagung vorbereitet, hatte dem Begrüßungsabend eine überaus abwechslungsreiche und unterhaltende Ausgestaltung zuteil werden lassen. Die nach Hunderten zählenden Teilnehmer kamen daher voll und ganz auf ihre Erwartungen und besonders den auswärtigen Gästen wird der ihnen bereitete warme Empfang sicherlich eine dauernde Erinnerung bleiben.

An der Ehrenfestel bemerkte man außer dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Bürgermeister Dr. Scheider, und zahlreichen Vertretern der sächsischen Kollegien und hiesiger Behörden den Präsidenten des Zentralverbandes Deutscher Bäckereien „Germania“ Herrn Bernard (Berlin), Herrn Obermeister und Deputierten Schmidt (Berlin), den Präsidenten des „Saxonia“-Verbandes Herrn Kunisch (Dresden), Vizepräsident Voigt (Dresden), Landtagsabgeordneten Wiener (Chemnitz) und die Ehrenmitglieder des „Saxonia“-Verbandes Stadtrat Böhmke (Leipzig) und Obmann Stadtrat Striegler (Mügeln). Auch von Damen war der Einladung zahlreich Folge geleistet worden.

Nach den einleitenden Musikstücken der Pionierkapelle „Lieb und Lust“, Marsch von Kutschera, und „Fest-Ouverture“ von Leitner nahm das Wort Herr Obermeister Stadtrat Berg zur Begrüßung. Er hieß alle Erschienenen, insbesondere die aus allen Gauen unseres sächsischen Vaterlandes so zahlreich herbeigekommenen Verbandskollegen, herzlich willkommen, dankte Herrn Bürgermeister Dr. Scheider für die Uebernahme des Ehrenvorsitzes und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Begrüßungsabend, ebenso wie der kommende der ersten Arbeit gewidmete Tag, dazu beitragen möchten, das Bäckerhandwerk in erfolgreicher Arbeit vorwärts zu bringen. Der Festversammlung wurde hierauf noch durch den Gesangsverein Rieser Bäckermeister ein harmonischer Willkommensgruß entboten, der seinen Sängerspruch: „Gott, schütze das

Handwerk und redlich Bemühen — und laß es allzeit gedeihen und blühen!“ ansprach. Hierauf sprach Fräulein Joh. Mattusch mit gutem Ausdruck den nachstehenden

Prolog:

In Lust und Sonne liegt die weite Welt,
Die schönste Zeit des Jahres ist gekommen.
In der der Mensch sich Menschen gern gefeilt,
Und froher wird das Leben hingenommen.
Das ist die rechte Zeit, um wohlgenut
Einmal hinauszutreten aus der Enge.
Wie paßt es sich doch da so wunderbar,
Daß Frau „Saxonia“ herbei die Menge.

In ihrem stolzen Schiffe traf sie ein,
Die ersten Wasserweges auf der Elbe,
In Riesa soll ja der Verbandstag sein
Alle jedes Jahr, und doch ist's nicht daselbe.
Zagt doch in Sachsen der Zentralverband
In diesem Jahre, schon in wenig Wochen,
Was liegt da festlicher wohl auf der Hand,
Als daß von „Konkurrenz“ hier wird gesprochen?

Doch das ist Scherz; Riesa hat fest vertraut
Darauf, daß viele Herrn Kollegen kommen
Mit ihrer lieben Gattin oder Braut.
Die Innung hat die Sache ernst genommen
Und was ihr möglich war, hat sie getan,
Um dem Verband die Feststadt zu bereiten.
Nun seid willkommen! Erste Stunden naht,
Doch ihnen soll die Lust zur Seite schreiten.

Ein wenig Freude tut ja allen not,
Die Tag für Tag sich mit dem Handwerk mühen
Und durcharbeiten, bis das Morgenrot
Begrüßt den neuen Tag mit hellem Glänzen.
Das Bäckerhandwerk hat es nicht mehr leicht;
Der sein Geschäft will auf der Höhe halten,
Daß nur mit eiserner Geduld erreicht,
Es darf nicht müßig seine Hände falten.

Doch wenn, wie hier, aus der Verbandstag ein,
Wenn des Kommerzes frohe Stunden schlagen,
Soll niemand, der es ehrlich mit sich meint,
Sich dem Humor und dem Genuß entschlagen.
Schon morgen geht die Arbeit wieder an;
In Riesa's Mauern wird sie schon gedeihen,
Die Stadt, die selbst nie müßig leben kann,
Wird auch den Bäckern Beistand gern verleihen.

So seid gegrüßt, willkommen alle hier!
Verehrte Damen, werde Herrn Kollegen —
Heer Präsident, vor allen aber die
Schallt unserer Feststadt Ehrengruß entgegen.
Heil dem Verband, er bleibe unser Hort
Und wirke lebendig unserm Stande!
Heil Bäckerhandwerk, blühe fort und fort,
Dem König treu und dem Vaterlande
Für alle Zeit —

Elisabeth Schmidt.

Herr Bürgermeister Dr. Scheider hieß in seiner Ansprache die auswärtigen Teilnehmer namens der Mitglieder des hiesigen Ehrenausschusses, der sächsischen Kollegien und der ganzen Bürgerschaft willkommen. Er unterziehe sich dieser Aufgabe umso lieber, als mit dem Verbande Vertreter eines der altverwährtesten Handwerke in Riesa gehalten hätten und es sich um ein Handwerk handle, das sich schon seit altersher fester Organisation erfreut habe. Schon unter dem römischen Recht habe eine Bäckerorganisation bestanden und auch in Deutschland habe von jeher ein strenger Zusammenhalt stattgefunden. Das Bäckerhandwerk habe allezeit vermocht, seine Interessen zu fördern und eine Meisterschaft heranzubilden, die auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehe. Der Aufgabe der Bewillkommung unterziehe er sich auch deshalb gern, weil das Bäckerhandwerk dasjenige Handwerk sei, das bei allen Kulturvölkern das hauptsächlichste Nahrungsmittel biete und an dessen Blühen und Wohl-ergehen wir daher aufs engste interessiert seien. Das Bäckerhandwerk habe aber auch allezeit treu auf monarchischem Boden gestanden und sich durch sein treues kollektives Zusammenstehen und seine Haltung in der Bürgerschaft hohe Sympathie und Ansehen erworben. Riesa habe leider landschaftliche Reize nicht aufzuweisen, es könne seinen Gästen auch nicht die Freuden und Annehmlichkeiten der Großstadt bieten, auch nicht mit einer musterghiltigen Bäderausstellung könne es aufwarten, aber in einem wolle es sich nicht überlassen lassen, und das sei die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit, mit der es seine Gäste willkommen heiße. (Lebhaftes Bravo.) Redner gab zum Schluß dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagungsteilnehmer in Riesa recht frohe Stunden verleben und gute Erinnerungen mit nachhause bringen, und daß ihre erste Arbeit für das Bäckerhandwerk von reichstem Segen gekrönt sein möge. Seine Worte klangen aus in ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Innungsverband „Saxonia“ und das Bäckerhandwerk. Herr Seilermeister Stadtr. Bergmann sagt der hiesigen Bäckerei namens des Gewerbevereins Dank für die Einladung. Wie der Gewerbeverein an allen gewerblichen Fragen Anteil nehme, so habe er es auch mit Freuden begrüßt, daß Riesa als Tagungsort des Verbandes gewählt worden sei. Auch der Gewerbeverein wünsche den Beratungen besten Erfolg. Die Tagungsteilnehmer aber möchten um eine schöne Erinnerung reicher von hier heimkehren. Der Präsident des „Saxonia“-Verbandes Herr Kunisch (Dresden) führte aus, daß der

Vorschlag, in Riesa zu tagen, mit Freude auf dem Verbandstage in Riesa angenommen worden sei. Herr Obermeister Stadtrat Berg habe ja auch die Gewähr geboten, daß alles auf beste vorbereitet werde. Ein Gang durch Riesa habe heute den Tagungsteilnehmern aber doch gezeigt, daß sie von der ganzen Bürgerschaft willkommen geheißen wurden. Besonders wohlgeartet hätten den Teilnehmern auch die herzlichsten Begrüßungsworte des Herrn Bürgermeisters. Diese Worte hätten die Teilnehmer heimlich gemacht in Riesa und würden dem Verband ein gutes Omen für die morgige Tagung sein. Redner dankte dem Ausschuß, sowie dem Ehrenauschuß herzlich und ließ seine Worte gipfeln in dem Rufe: Die Stadt Riesa und an ihrer Spitze Herr Bürgermeister Dr. Scheider „hoch, hoch, hoch!“ Der Ruf fand begeisterten Widerhall. Das Hoch auf die Damen brachte in zündender Rede Herr Stadtrat Böhm (Leipzig), Ehrenmitglied des „Saxonia“-Verbandes, aus.

Herr Köhler widmete den Ehrengästen Worte des Dankes.

Neben den Ansprachen trugen auch die mannigfaltigen Vorträge dazu bei, die Festteilnehmer in eine gehobene und überaus vergnügte Stimmung zu versetzen. Die Pionierkapelle brachte ihre Musikstücke in ansprechendster Weise zu Gehör und auch die vom Gesangverein der Riesaer Bädermeister unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Ritz, Hofmann dargebotenen Gesänge bildeten eine schöne und den Festteilnehmern willkommenere Bereicherung der Vortragsfolge. Der Chor bot die Lieder „Gott grüß dich“ von Müde, „Neuer Frühling“ von Petzsch, „Wem Gott will rechte Günst erweisen“ von Wendelsohn und „Heut' ist heut!“ von Waldmeier stimmlich und textlich in sehr ansprechender Ausführung dar. Ueberaus anmutige Bilder entrollte ein von Meisterlichtern der Riesaer Innung unter Leitung des Herrn Turnlehrer Ritz ausgeführter Reigen. Diese gutemstudierte Darbietung fand wohlverdienten reichen Beifall. Auch der Humor kam zu vollem Rechte. Er fand in den Herren Mattusch und Richter ganz ausgezeichnete Vertreter, die mit ihren Anekdotenreichen großen Heiterkeit auslösten und starken Beifall entgegennehmen konnten. Ein kleiner Vinalter: „Der trägt die Pfanne weg“ wurde von Herrn und Frau Mattusch und Herrn Wolf in gefungenster Weise zur Darstellung gebracht und fand daher eine aufmerksame und dankbare Hörerschaft. Es war 1/2 Uhr herangekommen, als der Schlussmarsch „Treu deutsch“ erklang, dem sich noch ein allgemeiner Gesang anschloß. Der offizielle Teil des Kommerzes hatte damit sein Ende erreicht.

Das Frühkonzert

Im Stadtpark begann heute 1/2 Uhr und endigte kurz nach 8 Uhr. Konzertbesucher fanden sich nur spärlich ein und weiten immer bloß kürzere Zeit auf dem Konzertplatze.

Die Hauptversammlung

Jand heute vormittag 9 Uhr im Hotel zum Stern statt. Etwa 800 Verbandsmitglieder nahmen an ihr teil. Unter den Erschienenen bemerkte man wieder Herren Bürgermeister Dr. Scheider und Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Schönherr, ferner Herrn Landtagsabgeordneten Biener (Chemnitz) vom Zentralverband Deutscher Bäder-Innungen, Herrn Präsidenten Bernhard und Herrn Obermeister und Deputierten Schmidt (Berlin), sowie Herrn Baumeister Schneider (Riesa) als Vertreter der Gewerksamter Dresden.

Der Vorsitzende Präsident Kunzsch (Dresden) eröffnete die Hauptversammlung mit herzlichsten Worten der Begrüßung an die Erschienenen und einem begeistert ausgenommenen Hoch auf König Friedrich August. An Se. Majestät wurde folgendes Huldigungstelegramm abgesandt:

Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen, Dresden.

Königl. Majestät

Die zum 32. Verbandstag in Riesa versammelten Vertreter des ca. 9000 Mitglieder zählenden Zweigverbandes sächsischer Bäderinnungen nahen sich eifurchtsvoll Ew. Majestät, den huldvollen Förderer aller christlichen Arbeit in Stadt und Land, insbesondere des gewerblichen Mittelstandes, und bringen Ew. Majestät unterwürdigsten Gruß mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue.

Verband sächs. Bäderinnungen „Saxonia“

Hugo Kunzsch, Vorsitzender.

Herr Bürgermeister Dr. Scheider versicherte dem Verbande nochmals, wie erfreut unsere Stadt gewesen sei, daß sie zum Tagungsort ausersehen wurde. Mit Freude habe die Stadt die Gäste einzulassen sehen. Sel man doch auch hier durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Erhaltung eines kräftigen Mittel- und Gewerbestandes eine Lebensfrage für unser ganzes deutsches Vaterland sei. Deshalb werde auch hier jedem Handwerk und insbesondere auch dem Bäderhandwerk herzlichste Sympathie entgegengebracht. Wir wünschen, daß von der Tagung reicher Erfolg ausgehe, daß sie von Segen begleitet sein möge. Die künftige Entwicklung des Verbandes möge im Zeichen des Riesens im Riesaer Stadtwappen stehen, der das Urbild der Kraft darstelle. Dem Verband möge es gelingen, allezeit ein Hort der Interessen des Bäderhandwerks zu sein. Er möge bis in die fernste Zukunft wachsen, blühen und gedeihen. Weitere Begrüßungsansprachen wurden hierauf noch gehalten von Herrn Baumeister Schneider (Riesa) namens der Gewerksamter Dresden, Präsident Bernhardt (Berlin), Deputierten Schmidt (Berlin) und Obermeister Berg (Riesa). Der Vorsitzende gedachte sodann der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Verbandsmitglieder; die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen.

Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der wirtschaftliche Ausbau des Verbandes weitere Fortschritte gemacht hat. Es gehörten dem Verband am 1. Januar 1914 an 144 Innungen mit 9626 Mitgliedern, von denen 7224 bezichtigt sind, den Reisterrollen zu führen. Außer-

halb des Verbandes stehen noch die Innungen: Königsbrunn, Jöhstadt und Lauenstein; überhaupt 408 Betriebe. Krankenkassen bestanden in 29 Innungen. Sterbefällen in 28, Feserzugvereinigungen in 136, Einkaufsgenossenschaften in 19, Innungsschiedsgerichte zwischen Meistern und Gesellen in 28 Innungen. Tarifverträge sind in fünf Innungen geschlossen worden. In 134 Innungen klagen die Kollegen über Schäden, die ihnen durch Konsumbegw. Wirtschaftsbildereien zugefügt werden. In zwei Innungen wird über Schäden durch Boykott geklagt. Die Zahl der Innungen des Verbandes ist gegenüber dem Vorjahre gleich geblieben. Tagogen ist die Mitgliederzahl um 188 gestiegen. Konsumvereinsbäckereien sind mehr geworden 18 mit 41 Öfen. Ihre Zahl beträgt jetzt 48 Bäckereien mit 155 Öfen. Für die Pensionskasse macht sich immer mehr Interesse zeige.

Der Kassenbericht verzeichnet bei einem Ueberschuß von 8386,19 M. einen Vermögensbestand von 13 686,44 M. gegen 5300,25 M. 1912. Die Rechnung wurde einstimmig richtig gesprochen.

Der Vorsitzende, Präsident Kunzsch (Dresden) berichtete über die Gesamtvorstandssitzung des „Germania“-Verbandes in Berlin, speziell über das neue Sonntagstruhegesetz, den Arbeiterschutzverband und das Genossenschaftswesen. Zum Sonntagstruhegesetz wurde nach lebhafter Debatte folgende Resolution angenommen:

„Der am 10. Juni 1914 in Riesa a. E. tagende Verband sächs. Bäderinnungen „Saxonia“ mit 9000 Mitgliedern beschließt auf die eingegangenen Resolutionen der Innungen Leipzig und Dresden, sowie auf den Antrag des I. Bezirks — Burgstädt, Penig, Lungenau, Rochlitz, Weithain, Colditz und Geringswalde —, bei einem hohen sächsischen Ministerium vorstellig zu werden, dasselbe wolle im Bundesrate seinen Einfluß dahin geltend machen, daß für den Fall der Wiederbringung des durch Reichstagsbeschluß erlassenen Sonntagstruhegesetzes, für das Bäder- und Konditorenhandwerk eine einseitige mindestens bis nachmittags 5 Uhr ausgedehnte Verkaufszeit in dem Geschäftsbereich vorgezogen werde, da hier von dem Bestehen einer großen Zahl mittelständischer Existenzen abhängt. Durch Verschneiden der Verkaufszeit würde dem Entstehen von Gastwirten- und Automatenbetrieben mit eigener Bäckerei nur Vorzug geleistet und unserem Gewerbe unermeßlicher Schaden zugefügt werden. Des weiteren wird das anwesende Präsidium des „Germania“-Verbandes ersucht, rechtzeitig bei der etwaigen Kommission des Reichstages nach dieser Richtung seinen Einfluß als großer Verband von 70000 Mitgliedern geltend zu machen.“ Die Resolution wurde unter Beifall einstimmig angenommen.

An Se. Excellenz den preussischen Staatsminister von Loebell wurde für sein energisches Eintreten im preussischen Herrenhause für den deutschen Mittelstand ein Danktelegramm überreicht. Ferner wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß die Stellung des „Saxonia“-Verbandes zum 22stündigen Baderverbot noch dieselbe ist wie im Vorjahre.

Zur wissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Bäder-Ausstellung in Leipzig wurden 500 M. zum Garantiefonds der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ 10000 M. bewilligt.

Der Antrag des Gesamtvorstandes, für in Rot geratene Kollegen eine Unterstützungs-kasse ins Leben zu rufen, wurde einstimmig angenommen. Entsprechend diesem Beschlusse werden der Wirtschaftskasse des Verbandes 5000 M. zur Bildung eines Grundfonds für eine Unterstützungs-kasse entnommen. Diefem Grundfof sollen jährlich 1000 M. aus der Wirtschaftskasse zuströmen. Die Zinsen sollen zur Notinderung bedürftiger Kollegen sowohl, als auch zu sozialen Zwecken verwendet werden. Der Verbandstag beschloß ferner, beim Zentralverband den Antrag einzubringen, daß derselbe im Reichspostamt auf Herabsetzung der Fernspreckgebühren für Handwerker vorstellig werde. Der Verbandstag geht von der Erwägung aus, daß das Telephon für einen großen Teil der Handwerker und Kleingewerbetreibende unentbehrlich sei, aber immerhin könne er das Telephon nicht in dem Maße ausnützen, wie die größeren Unternehmungen. Außerdem sei zu erwarten, daß bei einer Herabsetzung der Gebühren das Telephon im Handwerk eine größere Anwendung finden wird, als es bis jetzt der Fall ist. Schließlich wurde noch ein Antrag, die Aufhebung des Brotregulativs in der Amtshauptmannschaft Borsdorf zu erwirken, einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Vorstandsglieder wurden sämtlich wiedergewählt und als Ort für den nächstjährigen Verbandstag Dresden gewählt in Rücksicht auf die nächstes Jahr dort stattfindende Handwerksausstellung. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß der Ehrenpräsident des „Saxonia“-Verbandes, Eduard Biener (Dresden) zum Ehrenmitglied des Zentralverbandes Deutscher Bäderinnungen „Germania“ ernannt worden ist. Mit Dankesworten an Herrn Landtagsabgeordneten Biener (Chemnitz) für seine dem Gewerbe im Landtage gewidmete Tätigkeit wurde die Tagung nach 1/2 Uhr vom Präsidenten geschlossen.

Heute nachmittag 4 Uhr begann im Hotel Höpner das

Festmahl.

an dem 380 Personen teilnahmen. Eine Beteiligung, die bisher auf keinem Verbandstage erreicht wurde. Unter den Erschienenen bemerkte man wieder zahlreiche Ehrengäste. Präsident Kunzsch (Dresden) entbot den Willkommentrunk und brachte das Hoch auf Se. Majestät den König Friedrich August aus. Obermeister Berg (Riesa) toastete auf die Damen, die Ehrengäste und die Verbandskollegen. 2. Präsident Voigt (Dresden) widmete sein Hoch den sächsischen Kollegien zu Riesa, denen er für die Teilnahme am Verbandstage dankte. Herr Bürgermeister Dr. Scheider widmete sein Was dem Bäderhandwerk.

Auf die Stadt Riesa und die Bäderinnung zu Riesa toastete Präsident Bernhard (Berlin). Das Antworttelegramm Sr. Majestät des Königs auf das an ihn abgesandte Huldigungstelegramm lautet: „Seine Majestät der König lassen für den freundlichen Huldigungsgruß bestens danken. von Rehsch, Major und Flügeladjutant.“

Während dem Festmahl gab der 1. Präsident Kunzsch (Dresden) bekannt, daß Herr Kommerzienrat Schönherr der heute neu begründeten Unterstützungs-kasse des Verbandes 1000 Mark überwiesen hat. Der Präsident dankte dem Spender in herediten Worten und brachte ein Hoch auf dessen Familie aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 10. Juni 1914.

— Wie uns mitgeteilt wird, hat am 5. Juni das Preisgericht zur Beurteilung der eingegangenen Entwürfe für den Reudau einer Rebehalle und einer Seitenhalle auf dem Friedhofe zu Riesa folgende Entscheidung getroffen:

Den 1. Preis (750 M.) erhielt der Entwurf mit dem Kennzeichen „Weißes liegendes Kreuz im schwarzen Bize“, Verfasser Architekten Löffow & Kühne (Professor Mag Hans Kühne), Dresden.

Den 2. Preis (500 M.) erhielt der Entwurf mit dem Kennwort „Composanto“, Verfasser Architekt und Baumeister F. Mag Krautwisch, Dresden.

Den 3. Preis (300 M.) erhielt der Entwurf mit dem Kennzeichen „Schwarzes Kreuz auf goldenem Oval“, Verfasser Architekt und Baumeister, Baurat F. Wiesmeyer, unter Mitwirkung von Architekt Fel. Müller, Dresden.

Zum Ankauf für je 100 M. wurden empfohlen die Entwürfe mit den Kennworten „Vermittelnde Aze“, Verfasser Architekt W. Rehlitz, Dresden und „Rundbau im Innenhof“, Verfasser Architekt Störz, Dresden. — Die Entwürfe sind, wie in der Bekanntmachung des Stadtrates angegeben, im 3. Obergeschoß der hiesigen Carolaschule zur Besichtigung aufgestellt.

— Im Seltenegebäude des Grundstückes Goethestraße 69 brach heute morgen gegen 4 Uhr Feuer aus. Durch schnelle und tatkräftigen Eingreifen des freiwilligen Rettungskorps wurde dasselbe auf seinen Herd beschränkt.

— Im Sommertheater des Hotel zum Stern kommt morgen Donnerstag der 4aktige Schwan „Heilserum für Verliebte“ von Heinemann zur Aufführung. Ueber das Stück, das in anderen Städten wiederholt gegeben wurde, wird geschrieben: Nach dem Requet: Nimm . . . tu dran . . . rühre um . . . hat Heinemann, der als Praktiker (Schauspieler) weiß, was dem schlussigen Publikum frommt, aus Humor und Witz, Rawität und Sentimentalität, Redheit und Schelmerei, Laune und Leidenschaft einen Runding zusammengeführt — der schmeckt, wahrhaftig gut bekommt. Aus einem Satz machte der Autor vier Akte. Und dieser Satz heißt: Du sollst nicht in das Reich der Liebe eingreifen, sollst nicht Bändnisse schließen wollen, ohne Gott Amor getragt zu haben. Diesen Satz zog Heinemann auf 2 1/2 Stunde in die Länge, und pupte ihn als Kenner des Bühnenwirkens gut auf.

— Das Rgl. Sächs. Militär-Berordnungsblatt veröffentlicht heute die Bestimmungen über größere Truppenübungen im Jahre 1914. Danach werden die beiden sächsischen Armeekorps unter Leitung des Rgl. Preuß. Generallinspektors der 2. Armeinspektion am 21. und 22. September Übungen gegeneinander abhalten. Beide Korps haben vorher zwei Tage Brigade-, vier Tage Division- und zwei Tage Korpsmandoeer abzuhalten. Mandoeer gegen Flaggensind darf an einem Tage des Divisionmandoeers stattfinden. Beim 19. Armeekorps findet eine Angriffsbübung auf eine besetzte Feldstellung statt. Finden Regiments- und Brigadeübungen der Infanterie unmittelbar vor dem Mandoeer auf Truppenübungsplätzen statt, so darf in der Woche des Mandoeerbeginns ein Ruhetag angelegt werden. Beim 12. Armeekorps wird eine Kavallerie-Division aufgestellt. Diese besteht aus der 4. Kavallerie-Brigade Nr. 40 (Karabuliner-Regiment und Ulanen-Regiment Nr. 21), der 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23 (Garde-reiter-Regiment und Ulanen-Regiment Nr. 17), der Rgl. Preuß. 6. Kavallerie-Brigade (Rgl. Preuß. Kürassier-Regiment Nr. 6 und Rgl. Preuß. Husaren-Regiment Nr. 3), dem 1. Jäger-Batalion Nr. 12, der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8 und der leitenden Abteilung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12, sowie der Pionier-Abteilung vom 12. Armeekorps. Als Divisionführer wird Generalmajor Graf v. d. Schulenburg, Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade Nr. 24 bestimmt. Bei der Auswahl des Geländes und bei der Durchführung aller Übungen, besonders der der Kavallerie-Division ist auf Einschränkung der Flurschäden Bedacht zu nehmen. Alle Fußtruppen müssen bis zum 30. September, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgekehrt sein.

— Der Verband sächsischer Hausbesitzervereine wird vom 13. bis 15. Juni in Pirna seine 16. ordentliche Hauptversammlung abhalten. U. a. steht auf der Tagesordnung ein Antrag des Vereins Dresden-Doppelvorstadt, bei den Ständekammern und der Staatsregierung vorstellig zu werden, bei der Staatssteuereinkommensteuer die Abzugsfähigkeit der Gemeindegeldsteuer, der Straßenreinigungsabgaben, der Hauspflichtsprämie und der Hypothekenregulierungskosten herbeizuführen.

— Nach den Ergebnissen über die Bestandsaufnahme der deutschen Binnen-schiffe am 31. Dezember 1912 wurden im Deutschen Reiche 29533 Schiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 7394657 t gezählt; davon waren 4491 Schiffe mit eigener Triebkraft von 261055 t Tragfähigkeit und 25042 Schiffe ohne eigene Triebkraft von 7133602 t Tragfähigkeit. Unter den Schiffen mit eigener Triebkraft waren 1323 Personenschiffe, 996 Fracht- (Wäler-) Schiffe, 2041 Schlepper — davon 45 Rettendampfer —, 65 Jährschiffe, 6 Bergungsschiffe und 5 Wäldreger vor-

Handen. Zum ersten Male werden auch 55 Fischereimotorische nachgewiesen. Dem Hauptbestand nach wurden 18160 Hühner und 16378 eiserne Schiffe gezählt. — An Dampfmaschinen waren 2988 vorhanden; sie hatten im ganzen 3297 Fortbewegungsmaschinen mit einer Leistungsfähigkeit von 592169 PS. und 3450 Kessel mit einer Gesamthöhefläche von 216353 qm. — Mit Explosionsmotoren waren 1876 Schiffe ausgerüstet, deren Leistungsfähigkeit sich auf insgesamt 19016 PS. belief; außerdem wurden 127 Schiffe mit Elektromotoren ausgerüstet, die eine Leistungsfähigkeit von 693 Kilowatt hatten. — Betriebe mit 2 und mehr Schiffen waren 2151 vorhanden, die insgesamt 15514 Schiffe besaßen.

— Gehorsamsverweigerung im Festungsgesängnis führte einen Adoranten vor das Kriegsgericht in Danzig. Der Grenadier Plise, der aus seiner religiösen Ueberzeugung heraus sich beim Militärdienst der Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht hatte, verurteilt deshalb zurzeit eine sechsmonatige Gefängnisstrafe. Im Festungsgesängnis weigerte er sich erneut, an Sonnabenden Dienst zu tun. Er wurde vom Kriegsgericht zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Das Kriegsgericht hat ganz recht gehandelt. Wohin sollte das Militär kommen, wenn sich allerlei Sektierer bilden würden, die jede an einem anderen Tage ihren Mitgliedern verbieten zu arbeiten? — Die Adoranten treiben zur Zeit auch in Riesa eifrig Kolportage und suchen Mitglieder zu werben. Ihr Hauptblatt ist der „Herold der Wahrheit“.

— Anfang Juli wird König Friedrich August eine Reise in das Erzgebirge unternehmen, wobei er unter anderem Freiberg und Seiffen, sowie die dortige Spielwarenfabrikation besuchen wird. — Am 10. Juli tritt der Monarch eine längere Erholungsreise nach Sand bei Tausers in Tirol an, wo er im Schloßhotel Schrottwinkel Wohnung nimmt.

— Eine Warnung an junge Mädchen, Stellen als Gesellschafterin, Stützen usw. in Spanien anzunehmen, erlähmt die „Nordb. Wg. Ztg.“, da sich die Fälle gehäuft haben, in denen junge Deutsche, die in Spanien die traurigsten Erfahrungen machen mußten, die Unterstützung der Konsulate in Anspruch nehmen mußten.

— Zur Unterscheidung der Diener im Staatsdienste von den Privatangehörigen, die vielfach ähnliche Uniformen und insbesondere Kopfbedeckungen wie die Staatsdiener tragen, ist nach dem Vorbilde der Angehörigen bei den Reichs-, Eisenbahn- und sonstigen Behörden vom Gesamtministerium genehmigt worden, daß die Diener der Ministerien, der Generaldirektion der königlichen Sammlungen und der diesen unmittelbar unterstellten Behörden das sächsische Wappen an der Dienstmilze oberhalb der Kofarbe tragen.

— Der Collimgauverband Sabelsbergerischer Stenographenvereine hält am Sonntag, den 14. Juni, nachmittags im Rasteller zu Strehla eine öffentliche Wanderversammlung ab. Diese Versammlung, deren Mittelpunkt einige Vorträge sein werden, soll vor allem dazu dienen, neue Anhänger für die Stenographie zu gewinnen und dem noch schwachen Stenographenvereine zu Strehla dadurch einen Mitgliederzuwachs zu erwirken. Dasselbe sollen die vom Verbande am 12. Juli in Dahlen und am 23. August in Ruyßchen zu veranstaltenden Wanderversammlungen bezwecken.

— Der Sächsische Verkehrs-Verband hält seine diesjährige Tagung am 27. und 28. ds. Mts. in Johannegeorgenstadt ab. Bei dem starken Anwachsen des Verbandes und bei dem überaus großen Umfange der von ihm in Angriff genommenen Arbeiten ist die Tagesordnung überaus reichhaltig. U. a. werden Referate über Photographien, Plakate und Werbeschriften gehalten. Auch soll zur Ferienfrage und zu verschiedenen Verkehrs Wünschen der Mitglieder (zum Beispiel Nordostbahn) Stellung genommen werden. Während der Tagung veranlaßt der Sächsische Verkehrs-Verband in Johannegeorgenstadt eine Ausstellung von sächsischen Karten, Plakaten, Werbeschriften und Photographien, um eine Uebersicht über das vorhandene Material zu geben und seinen Mitgliedern an Hand dieser Unterlagen zu zeigen, wie erfolgreich Verkehrspropaganda betrieben wird.

— Im Laufe des verfloffenen Jahres 1913 hat der Königlich Sächsische Militär-Vereins-Bund abermals eine segensreiche Entwicklung zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der sächsischen Bundesvereine ist auf 1752 gestiegen, ja bis zum Juni 1914 sogar auf 1760. Der Zuwachs an Mitgliedern beläuft sich auf 3521 Vereinsmitglieder und 162 Ehrenmitglieder. In Wirklichkeit sind 14 650 neue Vereinsmitglieder zur Aufnahme gelangt, dieser Zahl steht aber ein Verlust von 3578 durch Tod Ausgeschiedenen, von 271 zu Ehrenmitgliedern Ernannten, von 6125 hauptsächlich infolge Wegzuges vom Ort und sonst Ausgeschiedenen und von 1160 Ausgeschlossenen gegenüber. Der Zuwachs überwiegt also den Gesamtverlust noch um über 3500 Köpfe. Von den 1752 Vereinen besitzen 811 eine Vereinsbücherei; im ganzen Bunde wurden 2485 bestehende Vorträge gehalten. Die Bundeszeitung „Kamerad“ wird in fast 14 000 Stück gehalten, Militär-Vereins-Kalender wurden 171124 Stück von den Vereinen bezogen. Die Einnahmen der sächsischen Bundesvereine aus Mitgliederbeiträgen des Jahres 1913 betrugen 928 749 Mark gegenüber 895 189 Mark des Vorjahres. Das Vermögen der Königl. Sächs. Militärvereine an Grundbesitz ist von 4 780 388,81 Mark auf 4 952 727,84 Mark gestiegen, das an Einrichtungsgegenständen, Möbeln, Uniformen, Gewehren, Büchereien u. a. von 2 028 952,98 Mark auf 2 103 030,88 Mark. Das Gesamtvermögen beträgt also 7 055 758,67 Mark gegen noch nicht ganz 7 Millionen des Jahres 1912. An Unterstützungen und für Wohlfahrtszwecke aller Art haben die Körperschaften des Militär-Vereins-Bundes aufgebracht in Krankheitsfällen 162 660,86 Mark, in Sterbefällen 203 155,99 Mark, in besonderen Fällen 62 968,33 Mark, insgesamt 428 785,18 Mark. Dazu kamen aus der Bundeskasse 28 085 Mark, so daß im ganzen Jahre 1913 456 840,18 Mark Unterstützungen gezahlt wurden. Nimmt man die von den

sächsischen Militärvereinen bislang aufgewendete Unterstützungssumme von 11 818 187 Mark und die bisher vom Bundespräsidium aus der Kasse des Bundes selbst bewilligten Beträge von 409 069 Mark zusammen, so ergibt sich für das sächsische Militärvereinswesen seit seinem Bestehen eine soziale Hilfsleistung von fast 12 Mil. Mark.

— Erbsbe (Elbe). Im diesjährigen Einwohnermeldeamte gelangten im Monat Mai d. J. 265 Personen zur polizeilichen Meldung. Davon entfielen auf Anmeldungen 168 und auf Abmeldungen 97 Personen. Die Zugzugzahl übersteigt somit die Wegzugzahl um 71. Es gelangten außerdem beim diesjährigen Standesamte noch 14 Geburten und 4 Sterbefälle zur Anzeile, mithin sind 10 Personen mehr geboren als gestorben. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Erbsbe betrug Ende Mai 1913: 6128 Personen, Ende Mai 1914: 6351 Personen.

— Ertzka. Bei dem hier veranfaßten 5 Uhr-Tee sind am Sonntag 378 Mark für das Rote Kreuz gesammelt worden.

— Stauchitz. Vorbergangene Nacht um 1 Uhr explodierten auf dem Güterschuppen drei Blechflaschen Benzin. Sämtliche Fensterscheiben an dem daneben gelegenen Büro sind zersprungen. Eine mächtige Flamme schlug empor. Zum Glück war kein brennbares Material in der Nähe. Es sind ca. 80 Kilo Benzin verbrannt.

— Hof bei Stauchitz. Gutsbesitzer Edelmann war damit beschäftigt, die Stelle mit einer Spritze zu weichen. Dabei hatte sich das Mundstück verstopft. Als Edelmann die Dichtung mit einem Nagel durchstoßen wollte, drang ihm der Rast in die Augen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— Wermsdorf. Dem K. S. Militär-Verein und Verschönerungs- und Verkehrs-Verein ist es gelungen, das Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ am Sonntag, den 12. Juli dem Publikum näher vor Augen zu führen. Die Landung erfolgte auf den Kutschwiesen bei Wermsdorf, an der Wermsdorf-Luppa-Dahlemer Staatsstraße. Von hier aus finden Besichtigungen und gegen einen Fahrpreis von 25 Mark 1 1/2 stündige Rundfahrten statt. — Der Reinertrag des Rotes Kreuz-Tages in Wermsdorf mit Hubertusburg, Wlaff und Wajßitz stellt sich auf 1200 Mark.

— Radeberg. In Lohdorf bei Radeberg schlug vorgestern abend ein Blitz in das Wohnhaus des Stadtguthächters Steglich und tötete die 26. Jahre alte Tochter Marika des Pächters. Das durch den Blitzschlag entstandene Feuer konnte schnell gelöscht werden.

— Neucoswig. Der 20-jährige Arbeiter Naumann aus Coswig, der auf dem Gutshofe „Zimmerhof“ beschäftigt war, wurde beim Anfahren von der Wabel des Wagens am Leib getroffen und an die Wand gedrückt. Die Verletzungen waren so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus Weißitz gebracht wurde, wo er bald verschied.

— Döbeln. Gestern nachmittags in der 1. Stunde ist die Metallwarenfabrik und Prägeanstalt von Gösch niedergebrannt. Nur der Teil des Fabrikgebäudes mit den Kontorräumen konnte gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch den Trockenofen entstanden.

— Dresden. Wie aus Johannisthal gemeldet wird, fand gestern in Berlin die Preisgerichtsitzung des Treieck-Lufes statt und zwar erhielten vorbehaltlich der Entscheidung des Schiedsgerichtes im Falle eines Protestes: 1. den Großen Preis in Höhe von 10 000 M. und den Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen der Flieger Schüler auf D.-F.-W.-Doppeldecker; außerdem wurden Schüler weitere Preise in Höhe von 4588 M. zugesprochen. 2. Janisch auf Luftverkehrs-Eindecker erhielt insgesamt 6743 Mark, 3. König auf Court-Lorpedo-Eindecker insgesamt 6333 M., 4. Ronger auf Albatros-Doppeldecker insgesamt 5104 M., 5. Krieger auf Krieger-Eindecker insgesamt 3366 Mark, 6. v. Böhl auf Albatros-Doppeldecker insgesamt 3019 M., 7. Freundt auf Jeanin-Eindecker insgesamt 3011 Mark. Die näheren Einzelheiten werden nach Ablauf der Protestfrist bekanntgegeben werden.

— Dresden. Der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts wurde am Sonnabend gegen 9 Uhr vormittags in einem Garten am Hasenberg, Gde. Terrassenauer aufgefunden. Der Leichnam war in ein Stück weißgraues Hemdentuch eingeschlagen, das mit dem Buchstaben B rot gezeichnet ist. Darüber war ein schwarzer Frauenrock und braunes Packpapier gewickelt. Die zwei Hefel des Frauenrockes sind mit der Aufschrift „Em. Reichmann, Kuffig, Marktplay“ und das Packpapier mit einem weißen Zettel mit dem Aufdruck „15 Chemnitz 1“ versehen. Nach dem Sektionsbefund liegt Erstickungstod vor.

— Großschachwitz. Bei den Ausschachtungsarbeiten für unsere Kanalisation stieß man in der Schulstraße auf mächtige Kieslager. Es handelt sich hierbei zweifellos um die Endmoräne eines Meißners aus der Eiszeit, der sich vom Gebirge her bis hierher vorschob.

— Riederhafflau. Das dreijährige Kind des Bergarbeiters Kurt Rödel fiel in eine Abortgrube und erstickte.

— Schandau. Das Dampfschiff „Schandau“, welches noch heute die Elbfähre besetzt, konnte am 4. d. M. auf ein Alter von 50 Jahren zurückblicken. Es hat am 4. Juni 1864 in unserer Stadt die Welt erblickt. — Am diesjährigen Hauptkollekte kamen in diesem Jahre bereits 50 000 Rentner überreich. Versterben zur Verzinsung und wurden dafür 150 000 Mark Zoll erhoben. Diese 50 000 Rentner sind aber nur ein geringer Teil des auf dem Wasserwege hier durchgehenden mährischen Waßes, welches meist für Uebersee bestimmt ist und daher in Hamburg umgeladen wird.

— Röhlsdorf bei Chemnitz. Der drei Jahre alte Sohn des Herrn Otto Rehner fiel beim Spielen in den Engelischen Teich und ertrank.

— Mittweida. Einen guten Fang machte Montag abend die hiesige Polizei, der ein Diebstahl gemeldet worden war. Aus der Wohnung eines Technikers hatte ein Unbekannter eine Anzahl Wertgegenstände. Noch am

Abend wurde der Dieb in einem Gasthause festgenommen. Es war der 33 Jahre alte Ingenieur Karl Dürr aus München; in seinem Gepäck befand sich eine Unmenge gestohlener Sachen, u. a. Anzüge, Mäntel und ein photographischer Apparat. Weiter wurde ermittelt, daß der Festgenommene am gleichen Abend gemeinsam mit seinem Bruder, dem mehrfach strafbüchlich verfolgten Ingenieur Max Dürr aus München, einen hiesigen Geschäftsmann um 50 Mark betrogen hatte. Max Dürr ist noch flüchtig.

— Crimmitschau. Der Bürgermeister Bedmann ist in Anerkennung seiner 25-jährigen Wirksamkeit im Dienste der Stadt Crimmitschau zum Oberbürgermeister ernannt worden.

— Zwida. Der hiesige Verein Sächsische Festschule hat für die von ihm für die großen Schulfestien in Aussicht genommene Mikrokolonie 823 Mark haben erlangt, darunter 300 Mark vom Räte der Stadt, 100 M. von der Vereinsbank Zwida, 100 Mark vom Bergkat Wiebe usw. — Im benachbarten Thurm wurde der Arbeiter Balthar in einer Sandgrube von einer Sandwand verschüttet. Als er ziemlich gerettet war, wurde er von einer weiteren Sandwand verschüttet. Er wurde abermals gerettet, ist aber schwer verletzt worden.

— Treuen. Auf Rittergutstreu Treuen unteren Teils, in den sogenannten Auenwiesen, ist am Sonntag die 60 Jahre alte Johanne Therese verw. Balthar geborene Tischendorf von Treuen als Leiche aufgefunden worden. Die Frau lag mit dem Gesicht auf der Erde und hat jedenfalls durch Ersticken den Tod gefunden. Fremdes Verschulden ist ausgeschlossen.

— Auerbach i. B. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde hier der Stilmaschinenbesitzer Naach verhaftet. Er soll sein Stilmaschinengebäude in der Bergstraße, das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Flammen aufging und völlig zerstört wurde, angezündet haben.

— Leipzig. Nach längerem Leiden ist hier im Alter von 76 Jahren der Musikdirektor a. D. Franz Ehle gestorben. Der tüchtige, populäre Musiker hat in früheren Jahren mit seiner beliebten Kapelle den Leiszipigern viele gute Konzerte gegeben. — Beim Feueranmachen zog sich eine in der Windorfer Straße wohnhafte 54-jährige Witwe zu schwere Brandwunden zu, daß sie bald darauf verstarb. Die Witwe hatte während des Feueranmachens einen Krampfanfall erlitten. — Hier wurden zwei 18 und 20 Jahre alte Arbeiter festgenommen, die eine Baubude erbrochen hatten. In beiden wurden zwei sehr gefährliche Burschen unschädlich gemacht, denn es wurde u. a. ermittelt und auch von ihnen zugegeben, daß sie in letzter Zeit beabsichtigt haben, an verschiedenen Orten der Stadt Raubankfälle zu begehen, bei denen sie die ihnen im Wege stehenden Personen mit Hammer niederschlagen wollten, um dann Geld und andere Wertgegenstände zu rauben zu können. Ein so geplanter Ueberfall scheiterte daran, daß im letzten Augenblicke eine dritte Person hinzukam. In einem anderen Falle ließen sie die Frau, die sie zu überfallen gedachten, gar nicht in die Wohnung, und in einem dritten Falle, wo sie einen Zigarrenhändler rauben wollten, sank den beiden Burschen beim Anblick des kräftigen Kaufmanns sogleich der Mut.

— Torgau. Der aus Weisfels a. S. gebürtige Bürgermeister Bernhard Hausmann von Zarmen (Pommern) ist in Torgau aus fünfmonatiger Untersuchungshaft entlassen worden. Hausmann sollte einen Einbruch in die Sparkasse zu Liebigau, wo er auch tätig gewesen, verurteilt haben; es hat sich aber seine völlige Unschuld herausgestellt.

— (Dra münde (Sachsen-Altenburg). Der 17 Jahre alte Porzellanlehrling Kurt Müller feuerte in den hiesigen Bahnhofsanlagen im Verlaufe eines Streites auf den 18-jährigen Martin Dufthardt aus Raschhausen einen Revolvererschuss ab und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

Bermischtes.

— Kostbare Zehen. Nicht nur Geiger und Klavierspieler schließen für einzelne Gliedmaßen wie Finger usw. besondere Versicherungen ab, sondern auch Tänzer und Tänzerinnen lassen sich ihre Füße und Zehen in der letzten Zeit hoch versichern. Als vor nicht sehr langer Zeit die bekannte russische Tänzerin Pawlona in Newyork einen leichten Unfall erlitt, wurde mitgeteilt, daß sie jede ihrer großen Zehen mit je 120 000 Mark und jede ihrer übrigen Zehen mit je 60 000 Mark versichert hat. Und die Versicherungsgesellschaft mußte damals der berühmten Russin auch eine sehr hohe Entschädigungssumme zahlen, bis sie nach einigen Tagen wieder hergestellt war und von neuem auftreten konnte. Sehr hoch haben auch Njinski und Jol. Gence ihre kostbaren Zehen versichert. Der Illusionist de Biere hat seine Finger für 50 000 Mark versichert. Die höchste derartige Versicherung jedoch hat Paderewski abgeschlossen, nämlich, wenn er nicht mehr Klavierspielen kann, erhält er eine Entschädigungssumme von 400 000 Mark. Teilzahlungen sind fällig bei zeitweiser Verletzung der Hände z. B. Einmal hat Paderewski bereits Nutzen von dieser einzig dastehenden Versicherung gehabt, nämlich als er im vorigen Winter in Folge einer geringfügigen Verletzung der Hand in Philadelphia nicht auftreten konnte. Auf Grund der Police war damit sofort eine Entschädigungssumme von 20 000 Mark fällig. Caruso ist — was bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben möge, gegen Verlust seiner Stimme mit 600 000 Mark versichert. Französische Bühnenkünstlerinnen versichern mit Vorliebe ihre Augen oder ihr schönes Haar. Aber mit 120 000 Mark Versicherung nur für die große Zehe steht die Pawlona doch einzig da, doch kann man ihre Vorsicht wohl verstehen.

Staudensalat,
schöne feste Köpfe, da großer Vorrat, sehr billig. Erdbeeren **30 Pf.** zum Tagespreis.
Alwin Stori, Gärtner.

Gemüsepflanzen,
Kraut, Kohlrabi, Rosenkohl, Blumenkohl, Sellerie, Kohlrüben, Rotrüben, Salat, Porree, Zwiebeln, Tomaten usw. usw.
Gärtner Stori, Fernstr. 114

Für die Reise
Erfrischungsbombons
Erfrischung-Waffeln
H. Seidmann,
Hauptstraße 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für arde, weiße Haut und blendend lockere Teint Haut 50 Pf. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und samtweich. Tube 50 Pf. bei
Stadtapotheke, A. V. Hennicke; F. W. Thomas & Sohn; Anker-Drog.; Ost. Förster; P. Blumenstein; P. Kolsch; H. u. F. Schmalzried; in Gröba: Alfred Otto und Apotheker Mahnfeld.

Telefon-
Teilnehmer-Verzeichnis in Aushangform von Riesa
Stück nur **30 Pf.**
Nur zu haben: Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes/Goethestr. Nr. 59. Telefon Nr. 20.

Pa. Mariaschiner
X. Doblhoff
ab Schiff, alle Sorten Bricks, Steinkohle, Schmiedekohle, westfälisch, Schmiedekohle, Kappreißer aus Meuselwitzer Revier. Engl. Anthrazit, Grube u. Holz. Waggontladungen empfiehlt zum billigsten Engrospreis
Oscar Hanfusch.

Britetts
verkauft Donnerstag ab Wagon
M. Knöfel,
Bahnhof Höderau.

Neu
direkt von der Wiese kauft
Oswald Löffler,
Hauptstraße 41. Telefon 510.

80-100 Schod
Strohseile
verkauft billigst **H. Kern,**
Elbstr. 2. Telefon 337.

„Ich war am Weibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. **Serg. M.** (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Dazu **Zuckooch-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. etc.). In der Stadtapotheke, in den Drogerien **A. V. Hennicke, Fr. Böttner, D. Förster, Parfümerie P. Blumenstein u. F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.**

Einigen Herren
Breitdrescher
oder Stützendrescher, wenig gebraucht, verkauft veränderungslos billig
Riesa Nr. 14.

Vereinsnachrichten

R. S. Militärverein Gröba. Donnerstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Verein der Beamten der R. S. St.-G.-V., Ortsgruppe Riesa. Sonntag, den 14. Juni, von nachm. 2 1/2 Uhr an findet im Gasthof **Boberjer Sommerfest** statt. Anmeldungen hierzu sind im Stationsbüro, Güterverwaltung und Gehlhaus baldigst zu bewirken. Alles Nähere ist aus dem Umlaufschreiben und der Zeichnungsliste zu ersehen.

Damen-Stenographen-Vereinigung „Gabelsberger“.
Gründlicher Unterricht und Fortbildung in Stenographie. Übungsstunden Freitags abends 7 1/2 Uhr im Hotel Kronprinz. Anmeldungen für einen Anfangskursus und Beitrittserklärungen zum Verein nehmen entgegen die Vorsitzende **Joh. Werner, Handschuhgeschäft, Hauptstr.,** und Rechtskonsulent **G. Würdchen, Albertstr. 9.**

Sächs. Fechttschule Verband Jahnishausen
veranstaltet Sonntag, d. 14. Juni, von 3 Uhr nachm. an sein **Sommerfest**
bestehend in Gartenconcert, Radbude, Schießbude und Kinderbelustigung. Von abends 7 Uhr an **großer Ball.**
Alle werthen Mitglieder und deren Angehörige, sowie Gönner der Sächs. Fechttschule werden hiermit höflichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Richters Restaurant, Boberjer.
Nächsten Sonntag Kaffeekränzchen.

Geschäfts-Uebernahme.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage die **Bäckerei** des verstorbenen Herrn **Paul Michael, Weststraße 10,** übernommen habe.
Es wird stets mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft mit nur guter Ware zu bedienen, und ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Paul Richter.

Wied-Vortrag
Mittwoch, den 17. Juni, nachm. 3 Uhr
— im Saale der „Elderrasse“ —
Alle Damen werden zu diesem Vortrag über das in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung so überaus wichtige Verfahren **Hierdurch** höflichst eingeladen.
Hochachtungsvoll **A. Kunzsch.**
Vollständig kostenlos. Beginn pünktlich.

Erstes und Ältestes Musikgeschäft von
B. Zeuner
empfiehlt
Pianos von **J. G. Zentler, Leipzig, R. und R. Hofl.**
„ **Wilhelm Spaeche, Gera,** „
„ **R. Weigbrod, Eisenberg, Hofl.** „
„ **Geb. Zimmermann, Leipzig-M.**
„ **Harmoniums von Th. Mannborg, Hofl.**

Moderne Waschtöpfe
weiß, creme und bunt
Adolf Ackermann.

Lose
1. Klasse 166. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung am 17. und 18. Juni 1914, empfiehlt
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Sommer-Theater in Riesa

Hotel Stern.
Donnerstag, den 11. Juni, 8.20 Uhr, im Garten. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)
In **Dirna, Wurzen, Großenhain, Borna** 10 mal aufgeführt.
Heilerum für Verliebte.
Schwank in 4 Akten von **Hofschulp. Heinemann.**
Preise:
Sperth 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren **Abendroth und Wittig,** sowie im **Hotel Stern:** Sperth 1.25 M., 1. Pl. 80, 2. Pl. 50 Pf.

Stadtpark.
Morgen Donnerstag, den 11. Juni
I. Abonnementkonzert
ausgeführt von der Kapelle des Feldart.-Rgt. Nr. 68.
Leitung: Herr Musikmeister **C. Otto.**
Sorgfältig gewähltes Programm.
Anfang 8 1/2 Uhr abends. Eintritt 40 Pf.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
An zahlreichem Besuch ladet ein **Gustav Kahl.**

„Stadt Leipzig“.
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
Gastspiel des Favorites-Ensemble.
H. a.: **Arthur Scherik,** das bairische Unikum, **Oswin Müller,** der elegante Humorist, in seinen neuesten Schlegern, **Cläre Legrenzi,** die brillante Vortragstämmlerin, **Das weibliche Militär** usw. usw.
Tolle Possen. Lachen ohne Ende.

Gasthof Weida.
Sonntag, den 14. Juni 1914
9. Bundessingen
des Sängerbundes Riesa-Land.
Nachmittags 3 Uhr **Konzert** im schattigen Garten des Gasthofes, bestehend aus Massen- u. Einzelstücken.
— ungefähr 200 Sänger. —
Freunde des deutschen Männergesanges sind hierzu herzlich eingeladen. Der Festauskunft.
Hierzu empfehle ich meine Lokalitäten sowie Garten zum angenehmen Aufenthalt und lade nochmals freundlichst ein.
Frau verw. **Strahberger.**

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 14. Juni
großes Militär-Konzert und Ball
vom Musikkorps des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direktion: Obermusikmeister **J. Gimmier.**
— **ausgewähltes Programm.** —
Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Abfahrt des Konzert-Schiffes 1/5 Uhr.
Hierzu ladet ein geehrtes Publikum ganz era. ein **H. Kunze.**

Coupons-Einlösung
Sämtliche am 1. Juli 1914 fällige
Coupons,
Dividendenscheine und
geloste Wertpapiere
sind wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
haben wir stets vorrätig.
Riesa, 5. Juni 1914.

Riesaer Bank.
Gestern verschied, fern von seinen Lieben, mein herzensguter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Eisenwerkstarbeiter
Gustav Adolf Tamm
im 44. Lebensjahre. In tiefem Schmerze
Emilie verw. Tamm und Kinder.
Riesa, Schloßstraße 15.
Die Beerdigung findet Freitag in **Gubertusburg** statt, daher wird Blumenschmuck dankend abgelehnt.

2 noch neue Pianos
zum 1. Juli mietfrei.
Musiksch. B. Zeuner.
Erdbeerschnitten
in 1/2, 1 u. 2 Lit.-Größen
empfiehlt
H. Weidhal Nachf., Riesa.
Güte

Gummiunterlagen
sowie **Einbeilböden**
kaufen Sie billig im
Lapeten- u. Linoleum-Gesch.,
Hauptstraße 63.

Spiegel
in allen Größen und Preislagen billig bei
Richard Hofmann,
Goethestr. 49,
gegenüber Stadt Dresden.

Treibriemen
bis 150 jede Breite Neis am Lager. **Gustav Bärner,** Sattler u. Polstermeister, **Neuweida.**

Rucksäcke
auch für Kinder, in sehr großer Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
A. W. Hofmann,
Ecke Pausitzer- u. Wettinerstr.

Bananen,
das feinste, was es gibt, empf. **G. Grubbe** Borchstr. 39.

Neue australische
Äpfel,
Wb. 40 Wfa. **S. Tittel.**

Eier.
Große frische Eier, Schod 3 85 M., empf. **G. Grubbe.**

Kartoffeln
empfiehlt im einzelnen und ganzen **G. Grubbe,** Goethestraße 39. Tel. 261.

Neue Bollberinge,
neue saure Gurten
empfiehlt
Lamm Nachf., Höderau.

Donnerstag **Schlachtfest,**
früh schlachtwarm, Weißfleisch,
Otto Hübner, Rengröba.

Mejers Restaurant.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Schades Restaurant.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

F. R.
Morgen Donnerstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr
Übung. D. G.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß am Dienstag meine liebe Mutter
Frau
verw. **Rosine Schumann**

verstorben ist. Dies zeigt tiefbetrübt an
Graf Schumann
nebst **Enkeln, Bittersee.**
Die Beerdigung findet Freitag vormittag 1/2 12 Uhr in **Großenhain** statt.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Sir Percy Scott und der Seekrieg.

Im dem stillen, doch hartnäckigen Kampf zwischen Geschütz und Torpedo, der im allgemeinen nur von Fachleuten mit Aufmerksamkeit verfolgt und richtig beurteilt wird, hat nunmehr die breite Öffentlichkeit Gelegenheit mitausprechen erhalten. Wahrscheinlich ist sogar, daß das Wort, das kein Eingeringer als Sir Percy Scott durch seinen „Times“-Aufsatz über den Wert der Kriegsschiffe wie einen Stein ins Wasser in die breite Menge geworfen hat, immer weitere Kreise ziehen und der Wasserpiegel der öffentlichen Meinung erst spät zur Ruhe zurückkehren wird. Sir Percy hält die Entwicklung des Unterseeboots- und Luftwesens schon für soweit vorgeschritten, daß kein großes Kriegsschiff nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten wagen könne, auf die hohe See zu gehen. Daß der Altmeister der englischen Schiffsartillerie, der bis zu seinem erst vor kurzem erfolgten Ausscheiden aus dem königlichen Dienst durch seine mächtige Förderung der Entwicklung und Verwendung der Großartillerie vielleicht am meisten zur Schaffung moderner Großkampfschiffe beigetragen hat, zu diesem vernichtenden Urteil kommt, muß billig überraschen, denn er ist nicht als Percy Heißsporn, sondern als kluger, bedächtig erwägender Seemann auch außerhalb Englands bekannt geworden. Man wird daher sich nicht darauf beschränken dürfen, zu entgegnen, daß schon vor 100 Jahren, als Fulton sein erstes Unterseeboot gebaut hatte, man von einer völligen Umwälzung des Seekrieges gesprochen habe, die aber bis heute noch nicht eingetreten sei; denn das heutige U-Boot gleicht dem damaligen so wenig wie der Hecht einer Quaste. Wohl aber kann nicht unerwähnt bleiben, daß Percy Scott sowohl des Unterseebootes wie des Flugfahrzeuges oder Luftschiffes, von denen er ein Zusammenwirken nach der Fabel vom Blinden und Nahmen sich denkt, doch erheblich überschätzt. Beide sind an den Tag und an verhältnismäßig ruhiges Wetter gebunden; bei Nacht sind beide blind, und schwerer Seegang, der stets mit schwerem Wind verbunden, macht beiden das Handwerk so schwer, daß mit sicheren Erfolgen nicht gerechnet werden kann.

Wohlgemerkt schon hieraus hervor, daß den großen, wetter-tüchtigen Kriegsschiffen ein weites Feld der Tätigkeit übrig bleibt, so muß auch die übermäßig hohe Einschätzung der Torpedowaffe, der Hauptwaffe des Unterseebootes, durch Sir Percy Bedenken erregen. Gewiß ist ihre Treffsicherheit und vor allem auch ihre Tragweite in den letzten Jahren gewaltig gesteigert worden, aber jeder Fachmann weiß, wie sehr viel die Treffsicherheit des Torpedos gegenüber der der Artillerie zurückbleibt, besonders vom U-Boot aus, und aus naheliegenden Gründen immer bleiben wird, und daß das Schußnetz wie auch die Zelleinteilung moderner Schiffe einen, wenn auch nicht allen Anforderungen entsprechenden Schutz gegen Torpedos gewähren.

Niemand wird ferner zweifeln, daß schneidig geführte U-Boote unter günstigen Umständen und bei Ausnutzung vieler Einheiten auch einen Hafen forcieren und wie darin liegenden Schiffe angreifen können. In den allermeisten Fällen aber, z. B. in den gefährlichen Fahrwassern unserer Nordseemündungen, dürfte ein solches Unterfangen mit einem vollen Mißerfolge endigen, ganz abgesehen davon, daß U-Boote ebenso wie die großen Schiffe gegen Minensperren nicht gesichert sind. Und noch manches andere möchte hinzugefügt werden.

So könnte aus Percy Scotts Ausführungen nur das Eine mit Bestimmtheit abgeleitet werden, daß die neuen Unterwasser- und Luftwaffen feindliche Flotten zwingen werden, sich bei Tage reichlich weit von der Küste fernzuhalten und daß auch Schiffe im Hafen andauernd auf ihre Sicherheit bedacht sein müssen. Die Durchführung des Seekrieges zu seinem Endzweck wird aber ohne große Kriegsschiffe wahrscheinlich niemals möglich sein. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle Flotten sich die wertvollen Eigenschaften der erstgenannten Waffen nach Möglichkeit dienstbar machen werden; daß aber irgendeine, oder gar die englische, die Erhaltung und Entwicklung ihrer Flotte deshalb aufgeben werde, ist kaum zu erwarten.

Die genannten Gegenstände sind selbstverständlich auch dem verdienten englischen Admiral nicht fremd. Wenn er trotzdem die für die U-Boote und Luftwaffen sprechenden alszu optimistisch einschätzt, so mögen ihn dabei vielleicht noch andere, auf dem Gebiet der Politik liegende Gründe oder der Wunsch geleitet haben, der auf der ganzen Erde wahrnehmbaren Zunahme kriegerischer Kräfte Einhalt zu gebieten, die allesamt, und gehörten sie selbst den gegenwärtig Großbritannien politisch nächstehenden Mächten an, letzten Endes eine Schwächung der englischen Suprematie bedeuten. Man wird daher gut tun, abzuwarten, wie sich der Dreiverband zu dieser immerhin interessanten Frage stellen wird.

Aus aller Welt.

Sörbik: Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag zugehen lassen, wonach die Stadt sich an einem großen Hotelunternehmen beteiligen will. Das Hotel würde seinen Platz in der in letzter Zeit bedenklich zurückgegangenen Altstadt und zwar auf dem Obermarkt, erhalten. Für die Durchführung dieses Projektes wären 160 000 Mark von Seiten der Stadt erforderlich. Der Antrag wird jedenfalls ein-

gehend geprüft werden. Die Stadt Görlitz hat also einen bedeutungsvollen Schritt zu dem bekannten Woborger-System, nachdem die Gasthäuser in städtischer Regie betrieben werden, getan. — **Stettin:** Auf dem Ziegelwerk Köpnow geriet der Arbeiter Albert Gadow, der mit der Reinigung der Maschinen beschäftigt war, in das Walzwerk. Infolge eines mißverständlichen Zurufes hatte der den Koltergang bedienende Arbeiter die Maschine eingestellt. Der Verunglückte wurde vollständig zerquetscht. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. — **Bremen:** Auf der Werft des Bremer Vulkan in Begesack fand gestern in Gegenwart des Grafen Zeppelin und von Vertretern des Senats und der Bürgerchaft, der Handelskammer, zahlreicher geladener Gäste, darunter die Rektoren der Technischen Hochschule und der Universität Tübingen, sowie der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd und der Vulkanwerft der Stapellauf eines für den nordamerikanischen Dienst des Norddeutschen Lloyd bestimmten, etwa 16 000 Bruttoregistertonnen großen Passagier- und Fracht dampfers statt, den Graf Zeppelin auf den Namen „Zeppelin“ taufte. Als der Graf die Taufszahl betrat, kam ein schweres Gewitter mit wolkendruckerartigen Regnen zum Ausbruch, das während der ganzen Fiede anhält. Unter Donner und Blitz lief dann das Schiff unter brausendem Jubel der nach Tausenden zählenden Menge von Stapel. Der Dampfer ist 173,5 Meter lang und 20,5 Meter breit. Er ist für 500 Kajütreisende, 500 Passagiere 3. Klasse und 1500 Zwischenbeder eingerichtet. Die Schotteneinteilung und auch die übrigen Sicherheitsvorrichtungen des Schiffes entsprechen den von der internationalen Konferenz zum Schutze des menschlichen Lebens auf See in London aufgestellten Forderungen. — **Odeffa:** Der Dampfer „Katharina die Große“ liegt im Nowoschen Meer mit dem Dampfer „Taurus“ zusammen, und sank innerhalb weniger Minuten. Die Mannschaft konnte gerettet werden. — **Buda-pest:** In ganz Ungarn herrscht seit den letzten Tagen starkes Unwetter. Die Stadt Rakos wurde von einem verheerenden Sturm, begleitet von einem stündlanger Regen, heimgesucht. Der Orkan entwurzelte die stärksten Bäume und bedeckte die Häuser ab. In den Vororten wurden mehrere kleine Häuser zum Einsturz gebracht. Niedrigere Stadtteile stehen völlig unter Wasser. Auch aus mehreren Ortschaften Kroatiens kommen Unwettermeldungen. An verschiedenen Stellen ist harter Schneefall eingetreten.

Sachsens Artillerie sonst und jetzt.

Blickt in die Geschichte der sächsischen Artillerie von Max Dittich Nachdruck verboten.

II.

Die sächsische Artillerie der Neuzeit.

Wenn mit unseren Geschützen
Bindschnell über's Feld wir schießen
Und wir haben scharf geladen,
Ob Kartätschen, ob Granaten,
Dauert es dann gar nicht lang,
Und dem Feind wird angst und bang.
Denn eine gar eigene Melodie
Brummt weiterhin die Sachsen-Feld-Artillerie.

Bei den politischen Bewegungen und den damit im Zusammenhange stehenden kriegerischen Ereignissen, welche im 19. Jahrhundert, und in der Lebenszeit des Königs Albert veranlaßt wurden durch die Bestrebungen nach einem einigen Deutschen Reich, erschien auch die sächsische Artillerie mehrfach auf dem Kriegsschauplatz und im Felde und wußte sich allerwärts ihre Waffenehre schlagkräftig zu erhalten; so 1849 im Kampfe mit den Dänen, draußen in Schleswig, wie mit den von Berufsrevolutionären verleiteten Rebellen in Dresden, 1866 in den Schlachten in Böhmen und endlich 1870/71 im Franzosenland. In Schleswig suchten 1849 unter den Augen des Prinzen Albert im Gefecht bei Düppel eine 6-pfündige Batterie, bestehend aus 6 glatten 6-pfündigen und 2 haubigen unter Hauptmann Schneider, und eine 12-pfündige Batterie, bestehend aus 6 glatten 12-pfündigen und 2 haubigen unter Hauptmann Bondel. Bei der Niederwerfung des Aufstandes in Dresden im Mai 1849 waren sechs Batterien beteiligt. Die Artillerie zeichnete sich durch ihr entscheidendes Eingreifen aus, verlor aber leider ihren kommandierenden General Domilius, welcher durch einen aus dem Georgentor des Residenzschlosses gerichteten von der Barrikade in der Schloßstraße abgefeuerten Eisenkugelschuß getötet wurde. Zwei Batterien, die eine vom Fußartillerie-Regiment, die andere von der reitenden Abteilung, bereiteten durch ihr präzises Feuer die Erstürmung der Hauptbollwerke der Rebellen vor und waren zu diesem Zwecke auf dem Zwingerwall, sowie auf der Brühlischen Terrasse aufgeföhren.

Bei der nach den Dresdener Kämpfen stattgefundenen Reorganisations der sächsischen Armee wurde das Artillerieregiment in neun Batterien mit eigener Bespannung, darunter zwei reitende, formiert. Auch erfolgte die Einführung der eisernen Kassetten des sächsischen Oberleutnants Schaarschmidt; diese Erneuerung war für Europa bahnbrechend. Ferner wurden im Jahre 1861, also in der Regierungszeit des Königs Johann, bei der sächsischen Artillerie die preussischen Hinterlader eingeföhrt. Zum Feldzuge in Böhmen rückte die sächsische

Artillerie mit zwei gezogenen 3-pfündigen Fußbatterien, vier glatten 12-pfündigen Granatartillerie-Fußbatterien und zwei reitende Batterien mit zwölf glatten 12-pfündigen Granatartillerien aus und ließ bei Bistritz, wie bei Königgrätz gar wacker ihre Kassetten hören. Bei Königgrätz leistete zuerst die 1. 12-pfündige Granatartillerie-Batterie von der Bforte besonders gute Dienste. Früh in der 9. Stunde hatten der Ort Rechanitz geräumt und die Bistritz-Brücken abgebrochen werden müssen. Die Mannschaften des 9. Infanterie-Bataillons suchten den Ort Lubno zu verteidigen. Zu ihrer wirkungsvollen Unterstützung fuhr die Batterie in einer Stellung rechts des Dorfes auf und hielt durch Granatartilleriefeuer die Annäherung der preussischen Angriffskolonnen jenseits der Bistritz längere Zeit zurück. Ferner zwang die glatte reitende Batterie Feiler durch ihr vernichtendes Schrapnellfeuer 33 gezogene preussische Geschütze zum Abfahren. Bei dem Abzuge der Sachsen vom Schlachtfelde endlich waren in hervorragender Weise tätig die Batterie Lengnick, sowie die gezogene 6-pfündige Batterie Heydenreich, ebenso die Batterie Hoch und Hering-Göppingen. Die zuerst genannte Batterie überschüttete in Gemeinschaft mit den lextewählten Leibern vom Nordrande des Waldes von Bistritz aus die erziehenden Spitzen des Feindes mit Granaten und Granatartillerie und bedeckte mit ihrem Feuer einige Waloblößen, auf denen sich preussische Kolonnen zeigten, sobald sich der Feind wohl hütete, das Schloß zu verlassen. Dadurch wurde den abziehenden Sachsen und Oesterreichern ein Vorsprung von einer ganzen halben Stunde verschafft. Die Batterie Heydenreich endlich beschloß aus der Stellung bei Strejotitz das brennende Dorf Poglus und preussische Reservebatterien, welche in mehreren Kolonnen von Propowitz nördlich von Strejotitz vorbei ging; von dem ersten Feuer der Batterie traf Schuß auf Schuß.

Die besonders guten Dienste, welche die Batterie leistete, die der Hauptmann von Hering-Göppingen kommandierte, war die Ursache, daß die preussischen Soldaten nach dem Feldzuge auf die Frage nach dem Verbleib des einen oder anderen Gefallenen antworteten: „Die hat ja der sächsische Hering bei Königgrätz gefressen.“

Für die große Ruhe und Kaltblütigkeit der sächsischen Artillerie aber gibt folgender verbürgte Vorfall aus der Schlacht bei Königgrätz einen deutlichen Beweis. Einem Kanonier war beim Geschützebedienen das Rosentanz geplatzt. In einer Gefechtspause packt er unbelümmert um die ringsum einschlagenden Granaten, sein zweites Paar Hosen aus dem Tornister und beginnt sie anzuziehen. „Zum Donnerwetter, was machen Sie denn da?“ ruft der Korporal. Die Antwort lautet: „Na, ich kann mich doch nicht sehen lassen! Die Preußen sollten schöne Lachen, daß mir's Hemd zu den Hosen heraushängt!“

Bei der Reformierung der sächsischen Truppen nach dem böhmischen Feldzuge wurde die Feldartillerie vollständig mit gezogenen Hinterladern versehen und auf 14 Fuß- und 2 reitende Batterien gebracht.

Als dann im Juli 1870 der Kriegszug des Franzosenkaisers Louis Napoleon über den Rhein herüberzog, da rollten auch in langer Reihe die sächsischen Kanonen mit hinaus ins Feld, um sich neue unvergängliche Lorbeeren zu holen. Die Wirksamkeit der sächsischen Feldartillerie wie der gesamten deutschen Artillerie war im Verlauf des ganzen Krieges von hervorragender Bedeutung. Ihr waren zum großen Teile die günstigen Resultate der Hauptschlachten mit zu danken. Vom 12. (Kgl. Sächs.) Armeekorps standen bei St. Privat 14, bei Sedan 15 Feldbatterien im Feuer. In ersterer Schlacht am 18. August bereitete das Feuer der sächsischen Geschütze vormittags zuerst den Angriff auf Sainte Marie aux Chénes vor; sächsische Kanonenbrüche am Spätnachmittage der todesmüdig auf freiem Felde mit ihren dezimierten Bataillonen ausstehenden preussischen Garde die Munde von der nahenden Hilfe und Unterstützung, sächsische Granaten halfen am Abend das Dorf St. Privat la Montagne in Brand schießen und die französische Besatzung vertreiben. Der Munitionsverbrauch der sächsischen Batterien gibt den besten Maßstab für ihre Leistungen dort. Es verschossen vor St. Privat u. a.: die Batterie Portius 173 Granaten, die Batterie Bucher II 177 Granaten, die Batterie Groh 157 Granaten und 9 Schrapnells, die Batterie Lengnick 53 Granaten und 63 Schrapnells und die Batterie Leonhardi 102 Granaten und 3 Schrapnells.

Eine ganz hervorragende Rolle spielte die sächsische Artillerie auch bei Sedan am 1. September, wo sie durch ihr mörderisches Feuer die Feinde in die Festung zurückjagte. Zusammen mit einigen bayerischen Batterien entwickelte die sächsische Artillerie eine wahrhaft glänzende Tätigkeit. Das Feuer begann aus weit über 100 Geschützen und nach den Berichten von Augenzeugen war es, als ob die Krater feuerstreichender Berge sich öffneten, um alles zu betäuben und zu vernichten. Was auch der Feind versuchte, um durchzubrechen, umsonst, umsonst, — die glühenden Schilde donnerten ihm ein fürchtbares „Zurück!“ entgegen. Die Artillerie wiederum war es bei Sedan, welcher die scheinende Sonne über den blutroten Gürtel des Schlachtfeldes hinweg, mit dem weitenlang der dampfende Horizont unglänzt war, den Siegesgruß entgegenjagte, und der Vorber des Tages konnte sich um die ehernen Män-

dungen der Kanonen wurden. Keine der sächsischen Batterien scheute sich, im feindlichen Infanterieschloß auszuhalten und nur auf wirksame Entfernungen gab sie ihre zerschmetternden Salven ab. Der Artillerie hauptsächlich dankten die Deutschen die verhältnismäßig geringen Verluste, die der erbitterte Kampf gefordert hatte. Die Artillerie hatte die heiße Schlacht entschieden und der Sieg an die deutschen Fahnen geheftet. Der französische Oberbefehlshaber Marshall Mac Mahon soll bei Sedan übrigens durch ein sächsisches Geschütz verwundet worden sein; daselbst kam von der Batterie von Kieder-Trostmar, welche bei Sedan nicht weniger als 330 Granaten und 159 Schrapnells verfeuerte.

Auch bei der Beschießung von Verdun am 24. August, in der Schlacht bei Beaumont am 30. August, sowie vor Paris, namentlich in der blutigen Schlacht bei Bapaume zeichnete sich die sächsische Feldartillerie in hervorragender Weise durch Tapferkeit und Leistungsfähigkeit aus, wie denn auch aus dieser Waffengattung viel hohe Offiziere hervorgegangen sind; unter anderen sowohl der Vorgänger, wie der Nachfolger des Kriegsministers Grafen Fabrice, die Generale von Rabenhorst und Ebler von der Planitz.

Am 1. Juni 1874 wurde die seit 1872 eingeführte provisorische Formierung der sächsischen Feldartillerie abgeändert in der Weise, daß das bisherige Regiment „Korps-Artillerie“ die Bezeichnung erhielt „1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12“, bestehend aus zwei Abteilungen zu je 4 Feldbatterien, das Regiment „Divisions-Artillerie“ führte fortin die Bezeichnung „2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28“, und setzte sich zusammen aus zwei Abteilungen zu je 4 Feldbatterien. Die starke Vermehrung der sächsischen Truppen in der Folgezeit bedingte auch weitere Veränderungen in der Einteilung der Artillerie, die ganz bedeutende Verstärkungen erfuhr. Heute zählt die Königl. Sächs. Armee acht Regimente Feldartillerie, zu je 6 fahrenden Batterien, 2 reitende Batterien und ein Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 mit 9 Kompagnien und Bespannungs-Abteilung. Als Regimentsnummern führen sie die Zahlen: 12, 28, 32, 48, 64, 68, 77 und 78 und bilden die Feldartillerie-Brigaden Nr. 23, 24, 32 und 40. Exercitium und Bewaffnung der sächsischen Artillerie sind dieselben, wie bei der gesamten Artillerie des deutschen Heeres. Chef des 1. und 3. Regiments ist König Friedrich August.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Juni 1914.

X Berlin. Ein mehrstündiges Gewitter, welches gestern Abend über Großberlin wiederhing, verursachte empfindliche Verheerungen, insbesondere auch durch Überschwemmungen. Der Hagel schlug mehr als zwanzigmal ein. Mit gleicher Macht hauste das Gewitter auch in der weiteren Umgebung von Berlin. Auf den Seen wurden wie auch Boote von den einsetzenden Gewitterböden überrascht und entgingen nur mit knapper Not der Gefahr des Kenterns.

X Berlin. In einem in Berlin herausgegebenen Erlass, datiert vom 7. Juni, beauftragt der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Erbgroßherzog mit seiner Stellvertretung in den laufenden Regierungsgeschäften.

X Neustrelitz. Der heute vormittag 9 1/2 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz lautet: In dem Befinden Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs macht sich jetzt große Schwäche geltend, sodas der Zustand sehr besorgniserregend ist. Berlin, den 10. Juni. per. Hier, Schludach.

X München. In seinem 70 jährigen Geburtsstage werden die bayrischen Städte dem König einen Tafelausschlag überreichen, der laut Berliner Tg. einen Wert von 100000 Mark darstellt.

X Waldungen (Posen). In den Waldungen des Rittergutes Pastamin bei Waldungen in Posen stieß der Förster Hadart auf den wildernden Schmielböppner. Es entspann sich ein Kampf, bei dem der Wilderer erschossen, der Förster schwer verletzt wurde.

X Antwerpen. Von der höchsten Gallerie der Kathedrale stürzte sich gestern der 33 jährige Hausdiener einer Kolonialwaren-Handlung herunter. Sein Körper wurde bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert.

X Genf. Die Polizei hat gestern eine Hausdurchsuchung bei zwei Fenster Bankhäusern abgehalten. Die Nachforschungen geschahen auf Anzeige eines Pariser Bankhauses; die gesamten Geschäftsbücher beider Bankhäuser wurden beschlagnahmt. Der Grund zu den Nachforschungen der Behörden wird geheim gehalten, doch verlautet, daß es sich um die Unterschlagung großer Summen handelt soll.

X Paris. Die feindselige Stimmung, mit welcher die Radikalen in ihrer gestrigen Sitzung das Kabinett aufnahmen, kommt in den radikalen und sozialistischen Blättern in schärfster Weise zum Ausdruck. Der Radikale erklärt: das Ministerium Ribot bildet eine Herausforderung nach den radikalen Wahlen, die es je gegeben hat. Es muß, falls nicht ganz unwahrscheinliche Verletzungen der Parteizucht vorkommen, gleich bei seinem ersten Erscheinen in der Kammer unter der feindseligen Stimmung der Radikalen und Sozialisten, sowie der Linken Republikaner zusammenbrechen. Das Blatt Oriand La Petit République fordert die Republikaner auf, zu dem Kabinett Ribot Vertrauen zu haben. Die gemäßigten republikanische Presse bringt dem neuen Ministerium lebhafteste Sympathien entgegen. Die Konservativen und nationalistischen Blätter machen zwar an einzelnen Persönlichkeiten des Kabinetts mancherlei auszuweisen, wünschen ihm aber gleichwohl eine lange Lebensdauer, da es Frankreich von der Tyrannei der geringsten Radikalen befreit. Das Echo de Paris drückt seine besonders Freude darüber aus, daß Ribot durch Delcassé ersetzt worden sei. Es ist ein überaus beruhigender Gedanke, Delcassé an der Spitze des Kriegsministeriums zu wissen, sowohl wegen der kategorischen Haltung, die er in der Frage des Dreijahresgesetzes einnahm, als auch wegen des Anspruchs, daß er im Auslande genieße. — Von

den Mitgliedern des neuen Kabinetts haben Ribot, Bourgeois, Delcassé, Chautemps, Clementel, Vergiat, Jean Dupuy, Roumieu und Darlac für die dreijährige Dienstzeit und Bessouge und Rouille gegen dieselbe ausgesprochen.

X Paris. Einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Konstantinopel zufolge haben die deutschen Vertreter bei den Verhandlungen mit der Porte eine ganze Reihe von Vorteilen für Deutschland erlangt. Man spricht u. a. von einer Konzession für den Hafen von Mesina und der Erlaubnis zum Bau einer Bahn am Flußlauf des Selun.

X Paris. Hier hat sich erneut ein großer finanzieller Zusammenbruch ereignet, der die Pariser Handelswelt arg in Mitleidenschaft zieht. Eine Reihe von Gesellschaften zur Erzeugung elektrischer Stromes ist in Konkurs geraten. Die Aktionäre dieser Gesellschaften haben gegen die Direktoren Anträge wegen Betruges erstattet. Wie verlautet, soll es sich um Unterschleife von mehr als sechs Millionen Francs handeln.

X Paris. Die blesige Sicherheitsbehörde hat gestern auf dem Bahnhof St. Lazare einen Deutschen verhaftet, der seit längerer Zeit wegen Hochverrats und Fallschirmspiels von der deutschen, englischen, französischen, österreichischen und italienischen Staatsanwaltschaft gesucht wird. Es handelt sich um einen gewissen Wilhelm Peter Kreuz, der am 30. Juni 1887 in Wien geboren ist. Kreuz hielt sich meist unter dem Namen eines Herrn v. Klein in Paris auf, wo er zahlreiche Personen betrogen hat. — Die vollkommen anomalen Witterungsverhältnisse, die seit mehreren Wochen in ganz Frankreich herrschen, dauern weiter an. Ein fürchterliches Gewitter mit Schnee und Hagelschnecken ist gestern über die Gegend niedergegangen. An einigen Stellen erreichte der Hagel eine Höhe von 75 cm. Eine ganze Reihe von Straßen wurde überflutet. Die Temperatur sank während des Unwetters um 9 Grad. Der Schaden ist sehr bedeutend.

X London. Die Geretteten des im St. Lorenz-Ström untergegangenen Dampfers „Improvis of Ireland“ kamen gestern mit dem Dampfer „Corica“ in Glasgow an. Die Geretteten zählten sich aus 62 Passagieren und 174 Mann der Besatzung zusammen. Unter den Passagieren befinden sich 9 Engländer.

X London. Eine Suffragette namens Bertha Ryland gestrichelte gestern nachmittag durch drei Selbstmorde in der städtischen Kunstgalerie in Birmingham ein auf 50000 M. geschätztes Gemälde des Malers Romney. Das Gemälde stellt einen Turm dar. — In London geht die Polizei sehr energisch gegen die Suffragetten vor. Eine starke Polizeibeamtung drang gestern in das Bureau der Suffragetten ein und beschlagnahmte mehrere Schriftstücke. Einige Frauen erhielten die Erlaubnis, sich zu entfernen, nachdem sie vorher untersucht worden waren. Die Polizei hält das Gebäude besetzt.

X London. Aus Portsmouth wird gemeldet, daß gestern vor dem dortigen Gericht gegen den Elektriker Handik wegen Spionage verhandelt wurde. Ein Polizeinspektor sagte aus, man habe bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Briefe gefunden, aus denen hervorgehe, daß der Angeklagte mit einem Mann in Potsdam in Korrespondenz stand. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Verhandlung vertagt, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

X Durazzo. Die Jugendvereinigungen in der Angelegenheit des Oberst Durichio erwiesen das Bestehen einer Lichtsignalordnung zwischen einem von Italienern bewohntem Haus und dem Hühen von Kastel. Jedoch läßt der Rang der in diese Angelegenheit verwickelten Personen die Annahme zu, daß es sich nur um eine Verbindung zu Privatinformationen gehandelt hat. — Die Auslandsbewegung scheint zum Stillstand zu kommen, da die Ausländer sich selbst schwer schädigen, denn jeder Handel stößt und bald werden sie dringend auf die für sie gesperrten Märkte angewiesen sein. Es ist deshalb Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Zurzeit herrscht hier übliche Ruhe. Gestern trafen Leute vom Stamme Gasi aus der Gegend von Skumbi ein, um von der Regierung Schutz vor montenegrinischen Grenzüberstretungen und Überbruch ihrer Röllage zu erbitten. — Aus russischer diplomatischer Quelle verlautet, daß die Frage, ob es zu einem internationalen Schritt in Albanien kommen werde, noch völlig in der Schwebe ist, da bisher unter den Großmächten keinerlei positive Einseitigkeit gefaßt ist. Infolgedessen ist auch noch eine offene Frage, ob die Entsendung je eines Kriegsschiffes durch jede Großmacht nach der albanischen Küste erfolgen wird.

X Durazzo. Gestern nachmittag hielt der Fürst eine Revue über die gesamten, gegenwärtig in Durazzo stehenden Truppen ab, die sich aus Wirbilen, Malifforen und Gendarmen zusammensetzen. Während der Truppeninspektion war das Fürstpaar Gegenstand begeisterten Jubelungen. Der Fürst unterteilt sich mit den Fürstinnen Jfja Bolatinaj, Marjo Gjoni und Simon Doda. Der Oberstkommandierende, Oberleutnant Thomson, hielt an den Fürstinnen eine Begrüßungsansprache, worin er ihn der Ergriffenheit der Truppen versicherte. Abends wurde eine große Anzahl Gewehre, Munition und ein Geschütz nach Alessio zur Ausrüstung der dortigen Malifforen abgefordert. Der Hofmarschall v. Trotha ist aus Berlin zurückgekehrt.

X Athen. Die Worte hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß sie ihr möglichstes tun werde, um den Griechen in der Türkei Ruhe zu verschaffen.

X Athen. Der Finanzminister hat der Kammer das Budget für 1914 unterbreitet. Die ordentlichen Einnahmen betragen 224 000 000 Drachmen, die ordentlichen Ausgaben 220 Millionen. Die außerordentlichen Ausgaben von 184 Millionen für Heer, Flotte, öffentliche Arbeiten und Unterbringung der Flüchtlinge werden durch die in Frankreich abgeschlossene Anleihe gedeckt werden.

X Melbourne. Der Dampfer „Cairnhill“ ist von einem Passagierdampfer auf dem Meere treibend aufgefunden und nach Neu-Guinea gebracht worden. Die gesamte Mannschaft mit Ausnahme des Kapitäns, des 1. und

2. Offiziers, des Schiffstüchters und der Stewards hatten das Schiff am 31. Mai verlassen. Die Passagiere waren sämtlich infolge des fortwährenden Arbeitens an den Pumpen — der Dampfer hatte ein Loch erhalten — im Zustande höchster Erschöpfung.

X New York. Bei der Ankunft des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ wurden auf Veranlassung der Duisburger Staatsanwaltschaft die Verhafteten Doreen und Janzen verhaftet, die Beschäftigungen in Höhe von 50 000 Mark zum Schaden der Rheinischen Kreditbank in Mannheim an der Ruhr bezogen haben sollen. Sie hatten noch etwa 10 000 Mark bei sich.

X New York. Unter den amerikanischen Truppen in Veracruz ist die rote Ruhr ausgebrochen. 75 Soldaten mußten bisher ins Hospital gebracht werden. Einer ist bereits der gefährlichen Seuche erlegen. Die Truppen leiden sehr unter der Mosquitoplage. — Ueber die Verhandlungen in Niagara Falls verlautet, daß Wilson die Vorschläge der Vermittler zur Lösung der mexikanischen Krise angenommen hat. Man erwartet für heute die Antwort Carranzas auf den Vorschlag eines Waffenstillstandes, während dessen Dauer Carranza Delegationen zur Teilnahme an der Konferenz entsenden soll.

X New York. Eine angeblich authentische Quelle meldet, daß Guerta mit Funktion über seine Flucht mit dem Kabinett nach Veracruz unterhandelt. Die Regierung in Washington wird die Landung von Waffen in Tampico nicht hindern. — Um den angebahnten Ausgleich zwischen der Union und Mexiko zu erleichtern, haben die Vereinigten Staaten sich bereit erklärt, auf eine Kriegsentfesselung und Erhaltung der enormen Kosten für die Expedition nach Veracruz zu verzichten. Die amerikanischen Regierungsvertreter in Niagara Falls haben zu verstehen gegeben, daß Wilson vollkommen zufrieden sein werde, wenn an Stelle Guertas eine dauernde Regierung in Mexiko eingerichtet wird.

X New York. Die anormale Hitze der letzten Tage hat auch gestern noch angehalten. Vier Todesfälle infolge Hitzschlag sind allein in New York zu verzeichnen gewesen, während in Chicago drei und ebenso in Pittsburg drei Personen der Hitze zum Opfer gefallen sind. Gestern abend sank die Temperatur in New York etwas und brachte den erschöpften Einwohnern einige Erfrischung, doch dauert die Hitze in den Staaten weiter an. In Kansas wurden 38 Grad Celsius gemessen.

Der Generalkrieg in Italien.

X Mailand. Das Zentralkomitee der italienischen Eisenbahnarbeiter hat den sofortigen Generalkrieg auf allen Eisenbahnen Italiens erklärt. Diezüge treffen mit großen Verspätungen ein und werden voraussichtlich nicht mehr abfahren. In Florenz ruht der Eisenbahnverkehr fast vollständig. — Nach einer gestrigen Volksversammlung in der Mailänder Arena durchbrachen die etwa 30 000 Versammlungsteilnehmer den Militärkordon und zogen zum Domplatz. Die Kavallerie vollführte mehrere scharfe Attaken. Namentlich vor dem königlichen Schloß und auf dem Domplatz kam es zu heftigen Kämpfen. Die Auftrüher bewarfen die Truppen mit Steinen, während die Truppen aus Revolvern schossen. Es gab auf beiden Seiten viele Verwundete.

X Rom. Die Stadt ist militärisch besetzt, fast alle Läden sind geschlossen. Das Gebäude des Generalrats der Arbeiter ist umstellt. Alle Eingänge werden besetzt gehalten, um Versammlungen zu verhindern. Der allgemeine Ausstand erstreckt sich außer auf Ancona und Rom auf Bologna, Bergamo, Florenz, Benebig, Mailand, Genua, Turin, Bari, Livorno, Terni. Nach Meldungen aus Ancona ist dort der Eisenbahnstreik erklärt worden. Allenfalls wurden die Kaufleute, die ihre Läden offenhielten, von den Ausständigen gezwungen, zu schließen. Seit gestern früh sind vielerorts keine Zeitungen mehr erschienen. — Aus Florenz kommt die Nachricht, daß dort arge Ausschreitungen verübt wurden, bei denen ein Arbeiter getötet, zwei schwer verletzt wurden. — Aus Capriano (Prov. Brescia) kommt die Nachricht, daß auch dort der Generalkrieg erklärt wurde. Der Unterzug Nr. 801 von Ancona nach Rom fand kurz hinter der Einfahrt von Vapriano die Straße durch Steine und Balken gesperrt, sodas der Zug zum Bahnhof zurückkehren mußte. Eine große Menge Ausständiger befindet sich in der Nähe des Bahnhofes.

X Ancona. An dem Begräbnis der Opfer der Zwischenfälle am Sonntag nahm eine große Menschenmenge teil. Während des Leichenzuges kam es zu einigen Zwischenfällen und Revolverfeuern, bei denen ein Zuschauer verwundet wurde. Der Präsekt von Perugia ist angekommen und hat die Leitung der Verwaltung übernommen.

Sport.

Rutschfahrts.

Der deutsche Offizierskletterer Deutnant v. Hildebrandt und sein Begleiter, Deutnant v. Müller, sind von Wien kommend in Prag auf der Rennbahn Ruzschel gelandet. Der Filieger Hauptmann v. Beauville kam später mit einem Begleitoffizier an.

Die Ballontouristen von Gagnanes. Nach in Paris eingelaufenen Meldungen ist die Katastrophe, die sich am Sonntag in Gagnanes bei dem Aufstieg eines Freiballons ereignete, weit größer, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Insgeheim haben dabei 106 Personen Verletzungen erlitten. Die Katastrophe hat gestern drei weitere Todesopfer gefordert, darunter auch den Führer des Ballons. Zwei Verletzte liegen noch in lebensgefährlichem Zustande darnieder. Man glaubt, daß die Explosion auf die Unvorsichtigkeit eines Ruchers zurückzuführen ist, der in dem Moment, als der Ballon von einem Windstoß zur Erde gedrückt wurde, ein brennendes Streichholz fortwarf.

Zur internationalen Spitzbergenkonferenz.

Am 4. Juni haben in Christiania die Vorverhandlungen zu der auf den 18. d. Mts. bestimmten internationalen Spitzbergenkonferenz begonnen, auf der u. a. über die Besitzansprüche Angehöriger verschiedener Nationen auf Spitzbergen beraten werden sollen. Ansprüche werden erhoben von Deutschen, Engländern, Amerikanern, Norwegern, Russen und Schweden. Spitzbergen ist heute durchaus nicht mehr das völlig unbewohnte Gebiet, das es noch bis vor kurzem gewesen ist. In den Hochsommermonaten wird es von Vergnügungsdampfern besucht, Jagdexpeditionen werden unternommen, Observatorien zur Erforschung der Naturerscheinungen in den arktischen Gebieten sind gebaut, und selbst die Ausbeutung der Kohlen- und Marmorsteine hat begonnen. Die hervorragende Qualität von Kohle und Marmor soll trotz enorm hoher Arbeitslöhne den Betrieb von Kohlenbergwerken noch rentabel machen. Die starke Anziehungskraft, die Spitzbergen von Jahr zu Jahr mehr auf die Reisewelt ausübt, ist auf die völlige Reinheit der Luft, die infolge der dauernden Sonnenbestrahlung fast keinen Tageschwankungen unterworfenen Temperatur, das im Sommer durchweg beständige Wetter und nicht zuletzt auf die eigenartige arktische Schönheit des während eines großen Teiles des Jahres unter Schnee und Eis liegenden Nordlandes zurückzuführen.

Da von keinem Staate das Recht in Anspruch genommen wurde, Spitzbergen politisch zu beherrschen und auch keine privaten Besitzansprüche bis vor kurzem geltend gemacht wurden, so galt Spitzbergen als herrenloses Gebiet. Landwerbungen stand also nichts im Wege.

Gelegentlich der unter Leitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen und des Grafen Zeppelin stehenden Expedition zur Erforschung arktischer Verhältnisse wurden Ansprüche deutscher Staatsangehöriger auf Spitzbergen gestellt. Mit den Erwerbungen, die zum Teil, wie sich später herausgestellt hat, mit Ansprüchen Angehöriger anderer Nationen kollidierten, mußten privat- und staatsrechtliche Fragen auftreten, die zwar unter Anlehnung an koloniale Verhältnisse, Abgrenzung von Interessensphären usw. zu lösen sind, aber doch, da für Spitzbergen arktische Verhältnisse in Betracht kommen, neue Rechtsfragen schufen. Auch der Norddeutsche Lloyd befindet sich unter den Erwerbern und wohl aus diesem Grunde haben die betr. Rechtsfragen in dem in diesen Tagen erscheinenden Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd eine einflussreiche Behandlung erfahren. Die Anerkennung eines privaten Rechts auf Spitzbergen durch eine Behörde kann wegen des Mangels einer Staatshoheit zurzeit noch nicht erfolgen. Aufgabe der Spitzbergenkonferenz wird es also unter anderem sein, eine Behörde einzusetzen, die in diesen Angelegenheiten das Recht der Entscheidung hat. Die deutschen Besetzungen sind bisher lediglich beim Auswärtigen Amte in Berlin angemeldet und, nachdem die entsprechenden Vorschriften erfüllt sind, in ein vom Auswärtigen Amte geführtes Landbuchregister eingetragen. Neben den privatrechtlichen erweiden die durch die Ansprüche hervorgerufenen staatsrechtlichen Fragen noch besonderes Interesse.

Der Norddeutsche Lloyd besetzt auf Nordwestspitzbergen: einen Landstreifen am Ostufer der Großbay, ein 8 Quadratkilometer großes Terrain nördlich der Port Moller- und Koller-Bay, einen Landstreifen am Damburger Felsen, die Küsten der Magdalenenbay, die Westseite der Redbay.

Die als äußeres Zeichen der Besetzungen im Jahre 1910 aufgestellten Tafeln sind seit dieser Zeit mehrfach revidiert worden. Dabei hat sich ergeben, daß einige Tafeln verschwunden waren. Möglicherweise sind sie vom

Sturm zerstört, es ist aber wahrscheinlich, daß sie geraubt sind, da die Pfähle noch fest und unversehrt standen. In der Großbay waren die Tafeln bis auf eine bei Port Redinger beseitigt und an deren Stelle Tafeln einer fremden Gesellschaft aufgestellt.

Auf der internationalen Konferenz wird sich herausstellen, wie weit die Ansprüche der fremden Erwerber gehen und wie weit sie mit den deutschen Ansprüchen kollidieren. Die gegenwärtig in Spitzbergen herrschenden Zustände, die durch die mangelnde Publizität der Besitzansprüche hervorgerufen sind, sind jedenfalls unhaltbar geworden und erfordern dringend der Abhilfe.

Standesamts-Nachrichten für Nies

auf die Zeit vom 18. bis 31. Mai 1914.

Geburten: Ein Knabe: Dem Kaufmann Ernst Albert Ferdinand Schmalz, 14. 5., dem Eisenwerkarbeiter Otto Richard Berner, 21. 5., dem Regierungsbaumeister Willy Clausniger, 16. 5., dem Bahnarbeiter Hermann Gustav Golts, 21. 5., dem Artillerie-Sergeanten Erno Raabe, 26. 5. — Ein Mädchen: Dem Buchhalter Carl May Haupt, 19. 5., dem Stellmacher Ernst Friedrich Schiedrich, 22. 5., dem Reservelomotivführer Wilhelm Bernhard Bödler, 24. 5., außerdem 3 uneheliche Geburten.

Aufgebote: Der Sattler und Wagenbauer Arthur Alfred Schneider, Tommasch, mit Martha Meta Jähmig; der Artillerie-Diemachmeister Paul Emil Robert Heidenreich mit Anna Margaretha Heine, Gröb, der Lehrer Karl Paul Schuster mit Paula Aliebeth Friedemann.

Eheschließungen: Der Schiffer Friedrich Wilhelm Riese, Reinitz, a. G., mit der Fabrikarbeiterin Martha Hulda Wische, 16. 5., der Bauarbeiter August Hermann Watsch mit Anna Hedwig Haue, Poppitz, 16. 5., der Schiffbauer Carl Heinrich Hermann Marwick, Genthin, mit Margarethe Elisabeth Kubisch, 19. 5., der Eisenwerkarbeiter Karl August Jannemann mit der Arbeiterin Anna Martha Pöhl, 23. 5., der Handlungsgehilfe Georg Max Müller mit Bertha Frieda Friedrich, 23. 5., der Buchhalter Georg Paul Jungnickel mit Ida Anna Margarethe Berg, 25. 5., der Geschäftsführer Richard Gustav Wed mit der Fabrikarbeiterin Martha Becker, 30. 5., der Eisenwerkarbeiter Friedrich Paul Seidel mit der Arbeiterin Elisabeth Hartmann, erzieherin wohnhaft in Gröb, 30. 5., der Fabrikarbeiter Friedrich Albert Paumer mit der Aufwärterin Emma Anna Pöhl, 30. 5., der Fabrikarbeiter Ernst Paul Jäger mit der Fabrikarbeiterin Marie Hulda Elser, 30. 5., der Werkmeister Ernst Richard Wehler mit der Schneiderin Selma Helene Jöner, 30. 5., der Hutarbeiter Friedrich Wilhelm von Baranz mit Martha Ella Schmidt, beide wohnhaft in Dresden, 30. 5.

Stirbefälle: Der Privatist Otto Oskar Barth, 86 J., 15. 5., der Bergarbeiter Wilhelm Ernst Brenner, 78 J., 16. 5., Anna Hedwig Weichert geb. Ludwig, 82 J., 19. 5., die erwerbslose Helene Hiltra, 2. des Eisenwerkarbeiters Mathias Hiltra, 14 J., 22. 5., der Eisenwerkarbeiter Otto Reinhold Richter, Babitz, 86 J., 22. 5., Gottfried, E. des Regierungsbaumeisters Willy Clausniger, 10 J., 26. 5., die Stütze Margarethe Antonie Müller, Nachort i. Westfalen, 18 J., 28. 5., Sabine Louise Henriette Dietel geb. Grimm, 73 J., 29. 5., Jenny Pauline Wess geb. Aarssen, 53 J., 30. 5., außerdem 1 Totgeburt und 2 außerehel. geborene Kinder.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

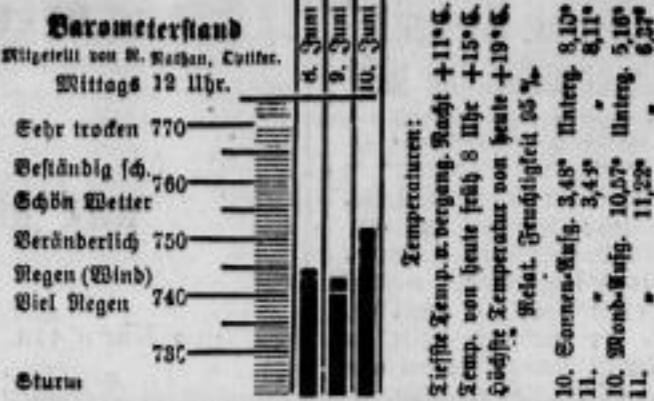
4% Deutsche Reichsanl.	99.10	Chemniger Werkzeug	55.50
3 1/2% dergl.	86.70	Zimmermann	129.60
3% dergl.	99.00	Dtsch.-Luzemburg Bergw.	133.60
3 1/2% dergl.	86.70	Wesentlicher Bergw.	133.60
Canada Pacific Sh.	198.10	Wausinger Zucker	150.25
Baltimore u. Ohio Sh.	92.00	Hamburger Wasserfahrt	127.90
Berliner Handelsgef.	130.50	Expanser Bergbau	178.25
Darmstädter Bank	118.00	Hartmann Maschinen	131.25
Deutsche Bank Akt.	245.00	Laurahütte	147.70
Diskontostelle	186.75	Nordb. Lloyd	111.00
Dresdner Bank	148.75	Phönix Bergbau	236.60
Leipziger Kredit	150.25	Schubert Electric	145.00
Nationalbank	109.75	Siemens & Halske	212.90
Reichsbank Akt.	138.25	Rutz London	20.49*
Sächsische Bank	149.00	vasta Paris	81.40
Wdg. Elektrizitätsgesell.	243.60	Cesler. Noten	84.85
Wohlfahrt Bank	222.00	Stuff. Noten	213.90

Privat-Diskont 2 1/2 - 2 3/4 % — Tendenz: fest.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 11. Juni.
Nordostwind, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschlag.

Wetterwarte.



Kirchennachrichten.

Nies erant: Donnerstag, den 11. Juni, früh 9 Uhr Hochkommunion.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen sagen wir hierdurch besten Dank.

Nies a, den 10. Juni 1914.

Gertraud Wacker und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen den herzlichsten Dank.

Wed a, im Juni 1914.

Ernst Fischer und Frau.

Auktions-Anzeige.

Die zum Nachlass des verstorbenen Fäbereibesizers Paul Michael gehörigen Gegenstände: Möbel, Betten, Bekleidungsstücke usw. sollen Donnerstag, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr im Nachlassgrundstück, Weststraße 10, gegen Barzahlung versteigert werden.

J. A.: Hensel.

Schlafstelle f. 1 Herrn frei
Albertplatz 11, 3. r.

Gut möbl. Zimmer ab 1. Juli
zu vermieten Bismarckstraße
Nr. 63, 2. r. (Kaff.-Wirtsch.-Pl.).

Schlafstellen zu verm. zu
erf. Niederlagstr. 3.

Laden

mit Wohnstube u. großer
Küche, zur Zeit von Herrn
Arnold (elektrische Werkstatt)
bewohnt, ist vom 1. Oktober
1914 weiter zu vermieten.
Näheres bei Max Berner,
Hauptstr. 65.

1. Hypothek

von 18-20 000 M. gesucht.
Offerten unter H 300 in die
Exped. d. Bl. erbeten.

Heiratsgesuch.

Unabhängiges, solides Mäd-
chen, Mitte 20, sucht Lebens-
gefährten. Nur Herren mit
strenge solb. Charakter, Hand-
werker oder Unterbeamter,
Witwer mit K. Kind nicht
ausgeschlossen, wollen ihre
Adresse unt. GH postlagernd
Nies I einleiden.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 10. Juni 1914.

Deutsche Fonds.		Deutscher Patent-Papierfabr.		Deutsche Gußstahl-Angel	
Deutsche Reichsanleihe	3	Paul Sch. Akt.-Ges.	19	Schlafst. Stamm-Akt.	12
do.	3 1/2	Erbsinger Papierfabr.	0	do. Borg.-Akt.	4
do.	4	Vereinigte Dampfer-Papierfabr.	10	Wandere-Werte	9
Sächsische Rentz. gr. St.	3	do. Borg.-Akt.	0		24
do. Kl. St.	3	Vereinigte Strohh.-Fabr.	6		
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3	Reichenbacher Papierfabr.	8		
do. v. 1882/88 gr. St.	3 1/2	Leinwand-Fabrik	0		
Preussische konf. Anleihe	3				
do.	3 1/2				
do.	4				
Städt.-Anleihen.					
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2				
do. v. 1908	4				
Chemniger Stadtanl. v. 1908 I/II	4				
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2				
do. v. 1908	4				
Plawener Stadtanl. v. 1910	4				
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2				
do. v. 1901	4				
Hand- u. Hypothekendarlehen.					
Landwirtsch. Pfandbriefe	3				
do.	3 1/2				
do.	4				
Landwirtsch. Kreditbriefe	3				
do.	3 1/2				
do.	4				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. XVII	4				
do. v. 1908	4				
Mittelb. Bodentr.-Akt. v. 1907 VII	4				
do. v. 1908	4				
Sächs. Bodentr.-Akt. v. 1907 V	4				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Vereinigte Weltaufw.-Ges.	0				
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2				
do. v. 1908	4				
do. v. 1911	4				
Sächsische Verleihen-Pfand.	3 1/2				
do.	4				
do.	4				
Transport-Aktien.					
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	6				
Expedit.-u. Expeditions-Akt.	10				
Verein					

Weg mit den Zöllen!
Dehnet die Grenzen!
Die Schweine sind nicht
mehr zu bezahlen.

Die am 1. Juli 1914
 fälligen Kupons unserer
 Pfandbriefe und Kommunal-
 Obligationen werden
 bereits vom 15. Juni cr.
 ab an unserer Kasse in
 Berlin und an den betref-
 fenden Hauptstellen eingelöst.

Berliner Hypothekendarf
Actiengesellschaft.

Hypotheken

an 1., 2. u. 3. Stelle beschafft
 schnell, diskret und reell Frig
 Müller, Ullersdorf, Post
 Bahnan, Ullersdorfer Str. 54, 1.

Stochholarinnen

werden angenommen bei
Richard Dathe,
 Offizierskasino 68.

Zahn-Atelier

Natalie Berg, Riess

Kaiser-Wilhelm-Platz 4a
 (neben der Reichsbank)
 empfiehlt Plomben, Zahnfüllen in örtlicher
 Behandlung, Zahnextrakt nach jedem System.

Eichen-Brennshwarten

pro rm 4.50 M.

solange der Vorrat reicht, haben abgegeben

Gröba. Hasen-Nobel- u. Sägewerke.
 Verkaufzeit: von 1/2 8—1/2 12 vorm. u. v. 2—1/2 6 Uhr nachm.

Lebensmut.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
 Der wollte schon das Rechte,
 Daß es im Krieg den Zweck erwies
 Und Blut vernichten möchte.

Er sprach: „Wenn schon das Eisen hier
 Soll Menschenblut hinraffen,
 Dann soll das Eisen in dem Bier
 Auch wahre Wunder schaffen.“

So braute man das **Eisenbier**
 Der Menschheit nur zum Segen.
 Und wer es trinkt, o glaubet mir
 Der wird sich rüstig regen.

Es bildet Blut, schafft frischen Mut
 Und weckt die **Lebensfreude**,
 Es **stärkt die Nerven**, schmeckt sehr gut
 Und kräftigt schwache Leute.

Eisen-Bier
„Ferrmaltan“

D. R. P. Nr. 261305.

Bellebtes Nähr- und Stärkungstränk
 für Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende
 Mütter, Schwächliche und Rekonvaleszenten.

Arztlich empfohlen.

Generalvertreter: **Carl Müller, Gröba.** Telefon 170.

Verkaufsstellen:

Gröba: Alfred Otto, Adolf Künze, Carl Boberach,
 Schrapel, Oschatzer Str., Theodor Zimmer, Max Haftmann,
 Frau Hofmann, Franz Pappermann;
Neu-Gröba: Carl Postrach;
Neu-Weida: Otto Richter;
Riessa: Theodor Doktor, Goethestr., Paul Jähnig,
 Goethestr., Otto Tauscher, Poppitzer Str.;
Röderau: Otto Ilgner, Tamms Nachf.;
Boberach: Rudolf Hähnlein.

Feldschlösschen-Brauerei Actiengesellschaft
 zu Chemnitz-Kappel. Fernruf 179 und 6579.

Weg mit den Zöllen!
Dehnet die Grenzen!
Die Schweine sind nicht
mehr zu bezahlen.

Zweite Stage,

Kaiser-Wilhelm-Platz 2c,
 4 Zimmer mit reichlichem
 Zubehör, per 15./10. oder
 1./11. 14 zu vermieten.

Dienstag, den 16. Juni 1914

findet die

Zeichnung

auf M. 65.000.000 4% reichsmündelsichere

Deutsche Schutzgebietsanleihe

zum Kurse von 96.40% statt.

Wir sind Zeichnungsstelle und nehmen demgemäss Zeichnungen spesenfrei schon
 von jetzt ab entgegen. Zeichnungsscheine sind an unserer Kasse erhältlich bezw. senden
 wir auf Wunsch gern zu.

Riessa, im Juni 1914.

Riessaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Herzliche Bitte.

Der Dresdner Hauptverein der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gedenkt
 vom 22.—24. Juni d. J. sein Jahresfest in Riessa zu feiern. Die Festorte haben seit
 Jahrzehnten bei Gelegenheit seiner Jahresfeste dem Hauptverein regelmäßig eine Festgabe
 überreicht. Der unterzeichnete Festausch möchte auch hier die Sammlung solch einer
 Festgabe in die Wege leiten und wendet sich deshalb an die Evangelischen von Riessa
 und den zum Gustav-Adolf-Zweigverein Riessa gehörenden Gemeinden (Borsig, Seyda-Deute-
 witz, Bausitz, Röderau und Weida) mit der herzlichen Bitte, Beiträge zu dieser Festgabe
 freundlichst spenden zu wollen. Sammelstellen sind in der Stadtkasse zu Riessa, in der
 Riessaer Bank, der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, der Mitteldeutschen Privatbank
 und in der Pfarramtsexpedition zu Riessa.

Der Festausch zur Feier des Jahresfestes des
 Dresdner Hauptvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

Bürgermeister Dr. Scheider, Borsig.

Pfarrer Friedrich, Riessa, Borsig.
 und Vorsitzender des Gustav-Adolf-
 Zweigvereins Riessa und Umgegend.

Sämtliche am 30. Juni bzw. 1. Juli 1914
 fällige

Coupons und
geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Riessaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Stein-
 kohlen
 Koks

Kohlen u. Brikets
 nur anerkannt
 Marken
 Kohlenkontor Hans Ludewig
 Riessa

Holz
 in
 Scheiten
 und
 Bündeln.



Bei **Unwetter** und **Regenpfützen**
 kann nur **Erdal** die **Schuh** beschützen

Der Einleger von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
 Satz von 25 ABC-Käufelmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

„Zeus“ Kranken- u. Sterbegeld-Versicherungs-Anstalt
 a. G. zu Chemnitz

(Unter Kontrolle des Kaiserlichen Aufsichtsamtes)
 sucht für den dortigen Bezirk z. sofortigen Antritt einen
 thätigen Agenten, Kaufmann oder Handwerker als
Bezirksgeschäftsleiter.
 Wünstige Gelegenheit zum Aufbau einer gut laufenden
 und dauernden Position. Off. an die Generalagentur
 Chemnitz, Bernsdorfer Str. 7 II.

18j. Mädchen,

in allen häusl. Arbeiten er-
 fahren, sucht 1. od. 15. Juli
 Stellung, wo es sich im
 Kochen vervollkommen kann.
 Beste Offerten erbittet Nr. 43
 in **Glaubitz** bei Riessa.

Zur **Aushilfe** auf etwa
 2 Monate finden
einige
Bürogehilfen

sofort Beschäftigung. Gute
 Rechner wollen sich unter
 Angabe der Gehaltsansprüche
 melden.
Elektrizitätsverband Gröba.

Böttchergehilfe,

jüngerer Mann, für Lager-
 und Kal-Betrieb von hiesigem
 Expeditionsgeschäft gesucht.
 Anerbietungen mit Angabe
 der bisherigen Stellung, so-
 wie der Gehaltsansprüche
 unter K B T in die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Bis 300 Mf.

monatlich
 kann erst. jedermann mit
 meinen Patent Mitteln neben-
 bei verdienen. Verkauf spielend
 leicht. Kein Boden. Für Waren
 80—100 M. nötig. **W. Finke,**
 Berlin 36, Bismarckstr. 77.

Malergehilfen

sucht **Oeders Nachf.,**
 Goethestr. 79, 1.

Weg mit den Zöllen!
Dehnet die Grenzen!
Die Schweine sind nicht
mehr zu bezahlen.

Patentbüro
Anger & Ulrich
 Leipzig, Grim. Steinweg 16
 Früher Ideen-Kontrollen.
 Große Verwertungserfolge.
 Vertreter Offens hier.

Riessaer Eisenbahn-
 Dampfschiff-
 Strassenbahn-
Fahrplan gültig ab
 1. Mai 1914, **Stüd 15 Pf.**

Zu haben in der Geschäfts-
 stelle des „Riessaer Tages-
 blattes“, Borchstr. 59.

Rheuma-

stimmstranke erzielen durch
 eine Trinkkur im Hause mit
Altkuhorner-Mark-Prudel
Starquelle rasch Erleichter-
 ungu. Hilfe. Die Gelenke wer-
 den von Schmerzen u. Schwel-
 lungen befreit, der Körper von
 den Krankheitsstoffen entlastet
 u. die harnsauren Ablagerun-
 gen beseitigt. Von zahlr. Pro-
 fessoren u. Ärzten alljährlich
 begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. bei
K. B. Hennige, D. Förster
 u. **Dr. Böttner, Drogerien,**
 und in der **Stadtapotheke.**

Altershalber bin ich ge-
 sonnen, meinen bei Mägeln
 gelegenen **Gasthof**
 zu verkaufen. Derselbe ent-
 hält 7 1/2 Ader nahe gelegenes
 Feld und Wiese, massive Ge-
 bäude, Langsaal, elektrische
 Anlage und wird mit sämt-
 lichen lebendem und totem
 Inventar unter günstigen
 Bedingungen übergeben.
Edwald Dietrich, Gastwirt,
Straden bei Mägeln
 (Bezirk Leipzig).

Hausgrundstück

mit etwas Garten u. Neben-
 geb. in Riessa oder nächster
 Nähe bei 2500 M. Ang. zu
 kaufen gesucht. **W. Off.** unt.
FA 40 in die Exp. d. Bl. erb.



Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 12. Juni,
 stelle ich wieder eine Aus-
 wahl von 30 Stück bester
 Kühe und Kalben, hoch-
 tragend und mit Küblern,
 sowie prima Zuchtstullen bei
 mir preiswert zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröba-Riessa.

Deutsche wachsame
Schäferhündin

hat zu verkaufen. Adresse in
 der Exp. d. Bl. an erfragen.

1 Damen-Krad,

wie neu, Preis, Ansch.-Preis
 175 M., ist f. 85 M. z. verk.
Wahlstr. 1, 3. r.

**Gebrauchte Vadebuch-
 tungen zu verkaufen**

Schützenstr. 35, 1. r.
Modernen Kinderwagen
 zu verkaufen
Gröba, Schulstr. 5, 3. r.

Gebrauchter Flügel

für 75 M. sofort zu ver-
 kaufen. Adresse unter B 259
 in die Exp. d. Bl.

Unterhaltener Poisterstuhl
 zu verkaufen

Panitzger Str. 10.

Weg mit den Zöllen!
Dehnet die Grenzen!
Die Schweine sind nicht
mehr zu bezahlen.

Weg mit den Zöllen!
Dehnet die Grenzen!
Die Schweine sind nicht
mehr zu bezahlen.

Der italienische Generalfreist.

Als im April die italienische Arbeiterschaft mit dem Gedanken eines Generalfreist spielte, scheiterte diese Bewegung an der Erwägung, welche ungeheuren Opfer auf dem Spiele ständen. Der besonnene Teil der Arbeiterschaft riet von diesem Experiment ab, und in der entscheidenden Sitzung des Eisenbahnerkongresses wurde beschlossen, vorläufig von dem Ausbruch der Eisenbahner, dem der Generalfreist in ganz Italien folgen sollte, abzusehen. Nur einige ultraradikale Arbeitergruppen lehnten sich nicht an den Beschluß und traten in den Ausbruch, der in einigen Tagen zusammenbrach.

Während ist von einem Tage zum anderen der Generalfreist in Italien ausgebrochen, ohne daß es dazu langer Vorbereitungen und Beschlüsse bedurft hätte. Die Ursache ist, wie in allen revolutionären Bewegungen ganz spontan gekommen. In Ancona wurde am Sonntag das Verfassungsfest begangen; Republikaner und Anarchisten veranstalteten eine Kundgebung gegen den Militarismus; es kam zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Manifestanten; die Polizei wurde zurückgedrängt und militärische Hilfe wurde erbeten. Auch vor dem Militär wichen die Demonstranten nicht zurück, die Truppen sahen sich schließlich genötigt Feuer zu geben, und unter Zurücklassung von einigen Toten mußten die Manifestanten die Straße räumen.

Die Antwort auf die blutigen Ereignisse in Ancona war die Proklamierung des Generalfreist in allen Industriezentren und größeren Städten Italiens. In Rom, Mailand und Florenz folgten die Arbeiter sofort den Entschlüssen ihrer Führer, der Streik wurde ziemlich allgemein durchgeführt. Seit gestern mittag verkehren in der Hauptstadt weder Straßenbahnen noch Straßenbahnwagen, auch die Zeitungen haben ihre Erscheinen eingestellt. Die Bauarbeiter haben die zahlreichen im Entstehen begriffenen Bauten verlassen und in den Industriebetrieben ist heute morgen kein Mann mehr zur Arbeit erschienen. In Ancona selbst wurden die Geschäfte in den Arbeitervierteln geschlossen und Plakate ausgehängt, die als Grund der Schließung verlinken: „Wegen Niederwerfung des Proletariats“. Die Regierung hat sofort umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, und ein in Ancona eingetroffener königlicher Kommissar hat sofortige strenge Untersuchung des Vorfalls versprochen und sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt. Trotzdem kam es sowohl in Ancona wie in Rom gestern abend zu schweren Zusammenstößen. In Rom versuchte man nach dem Quirinal zu ziehen, ein großes Militärangebot hielt jedoch die Zugangsstraßen besetzt, und es kam verheerend zu Handgemengen zwischen Militär und Manifestanten. Auch in Ancona ging es außerordentlich lebhaft zu, Offiziere, die in die Menge gerieten, wurden von den Demonstranten mißhandelt. Vorläufig ist die Bewegung noch nicht fest organisiert, sondern nur spontan zum Ausbruch gelangt. Morgen soll jedoch in Genua der Ausschluß der Gewerkschaften zusammenzutreten, um darüber zu beraten, ob als Protest über die Vorgänge in Ancona feierlich der Generalfreist für ganz Italien erklärt werden soll. Ein Generalfreist, der das ganze Interesse des Landes auf die inneren Angelegenheiten ziehen würde, wäre dem Ministerium nicht sehr erwünscht, da die albanische Frage zurzeit das angespannteste Interesse der Regierung und Konzentrierung des gesamten

Gebankenganges des Landes auf das adriatische Meer verlagert.

Die deutsche Auswanderung.

Das Deutsche Reich hatte sich in den letzten Jahrzehnten aus einem Auswanderungsland in ein Einwanderungsland umgewandelt. Mehr und mehr konnte die rasch wachsende heimische Industrie jene Massen von Auswanderern aus den ländlichen Gegenden, namentlich aus den Gebieten des großen Grundbesitzes in Ostpreußen an sich ziehen, die früher durch eine meist jungen überseelischen Strömung zustrebende Auswanderung dem Vaterlande verloren gingen. Bald genügte jedoch selbst dieser Zufluß der Nachfrage auf den städtischen Arbeitsmärkten nicht mehr; in wachsendem Umfang wurden auch fremde, eingewanderte Lohnarbeiter eingestellt. Die Landwirtschaft, die in ihren Großbetrieben schon längst infolge der Landflucht an „Leuten“ zu leiden begann, hatte sich schon viel früher daran gewöhnt, ausländische Arbeiter, meist vorübergehend, als Saisonarbeiter zu beschäftigen. So ist es gekommen, daß die Zahl der in Deutschland dauernd beschäftigten Ausländer schon neun Millionen überschritten hat, nachdem die Auswanderung von Jahr zu Jahr davor zurückging, daß sie kaum mehr für die Bearbeitung der gesamten Bevölkerungsverhältnisse in Betracht zu kommen brauchte.

Nun beginnt sich langsam ein Umschwung zu vollziehen. Rußland und Oesterreich setzen der Anwerbung von Arbeitern für deutsche Landwirte oder Industrielle immer größere Schwierigkeiten entgegen, hat doch die russische Regierung sogar mit einem völligen Verbot der Auswanderung von „Preußengängern“ gedroht. Zugleich hat sich das Tempo des Wachstums unseres Export-Industrialismus verringert, so daß sich die Verhältnisse auf den städtischen Arbeitsmärkten verschärfen mußten. Die Wirkung dieses letzteren Vorganges kommt in einem Anstiegen der Auswanderungsziffern zum Ausdruck. Nach den Vierteljahrestaten der „Statistik des Deutschen Reiches“ betrug die deutsche Auswanderung im Jahre 1913 auf 25 843 Seelen gegen 18 545 im Vorjahre. Von den Heimkehrern gingen 25 384 nach Amerika und zwar 19 124 nach den Vereinigten Staaten, 1306 nach Kanada, 1085 nach Argentinien, 140 nach Brasilien, 3729 nach sonstigen Ländern Amerikas. Nach Australien wanderten 339 aus, nach Afrika mit Einschluß der deutschen Kolonien nur 32. Daß die meisten Auswanderer aus der Provinz Brandenburg stammten (2253), erklärt sich aus der Bedeutung Berlins als Sammelbecken für die binnenländische Wanderbewegung. Es folgt das allezeit menschenabsondernde Posen und dann, was besonders bemerkenswert ist, gleich hintereinander die industriereichen Provinzen Westfalen und Rheinland (1445 und 1384); demnach Hannover mit 1313 und Schleswig-Holstein mit 1014.

Es scheint demnach, als werde sich bei uns eine Wandlung wiederholen, die in England schon lange im Zuge ist. Dort hat die Auswanderung, die auch jahrzehntelang nur gering gewesen war, in den letzten Jahren die Ziffer 30 000 regelmäßig überschritten, so daß einige Teile Großbritanniens, besonders Schottland, schon mehr Menschen durch Auswanderung verlieren, als der abnehmende Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle zu ersetzen vermag. Sollte auch die deutsche Auswanderung in den nächsten Jahren wieder zu solchem Umfang

anzuschwellen drohen, so würde dadurch ein Problem aktueller Bedeutung gewinnen, das seit einigen Jahren in Kreisen der Auslandsdeutschen lebhaft erörtert worden ist: die Möglichkeit eines Wahlrechts der Reichsdeutschen im Auslande für den deutschen Reichstag. Dadurch würde nicht nur der Reichstag schätzbare, weiterführende, weitblickende Mitarbeiter gewinnen, es könnte auch gelingen, unabhängig von aller Kolonialpolitik die deutschen Auswanderer in lebendigem Zusammenhange mit den kulturellen und politischen Bestrebungen der Heimatdeutschen zu erhalten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Armee-Bezirkskommission sollen eine ständige Einrichtung des preussischen Heeres werden. Kriegsminister von Falkenhayn gab nach Beendigung der Weikämpfe im Berliner Stadion eine dahingehende Erklärung ab. Der Kaiser, der von den Kämpfen sehr befriedigt war, hat sein Einverständnis zu dieser Anordnung gegeben.

Die Ankunft Dr. von Hartmanns in Köln. Gestern nachmittag erfolgte der feierliche Einzug des Kardinals Dr. v. Hartmann von seiner Romreise in die festlich geschmückte Rheinmetropole. Bereits in Koblenz war der Kardinal von dem Kölner Festauschuß auf dem Festschiff „Kronprinzessin Cecilie“ begrüßt worden. Gegen 6 Uhr abends landete das Festschiff in Köln. Zum Empfange

LEIPZIG 1914



MAI-OKTOBER

Weltausstellung

für das BUCHGEWERBE

und die GRAPHISCHEN KUNSTE

Eigene Gebäude fremder Staaten

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen

Grosser Vergnügungspark

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola von Gnawatten.

Nachdruck nicht gestattet.

1. Kapitel.

Fraulein Mona Erzenze, Eigentümerin und oberste Leiterin einer der teuersten und renommiertesten Mädchenpensionen — Internat und Externat — von Budapest, sah in ihrem sehr elegant und stilvoll ausgestatteten Arbeitszimmer, die „Direktion“ genannt, vor einem großen, mit schöner Einlegearbeit verzierten Schreibtisch, den Geschäftsbücher, Drucksaßen und Korrespondenzen bedeckten.

Fraulein Erzenze, eine ziemlich große, schlanke Dame von fünf- oder sechsundvierzig Jahren, war die geeignetste Bewohnerin, die man sich für dieses Zimmer denken konnte. Auch sie war sehr elegant, sah äußerst vornehm und kühl aus, hatte so tabellose Manieren, daß sie am königlichen Hof nicht tabelloser gefunden werden konnten, und war Meisterin in der nützlichsten Kunst, Blick, Stimme, überhaupt ihre ganze Art und Weise genau nach den jeweiligen Umständen einzurichten und abzuändern. Die böswilligen unter ihren Jöglingen und Schülerinnen behaupteten sogar, freilich nur in geheimnisvollen Zusammenkünften, sie habe ihre Feindinnen so vollkommen in der Gewalt, wie der Schleusenwärter seine Stromschleuse.

Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß ihre Anstalt sich großen Zuspruchs erfreute, und selbst Magnaten es nicht verschmähten, die Geistes- und Gemütsbildung ihrer Töchter Fraulein Erzenzes wohlgepflegten Händen anzuvertrauen. Freilich empfahl sie sich noch durch andere höchst schätzenswerte Vorzüge. So entstammte sie einer hohen Beamtenfamilie, ihr Vater war als Gerichtspräsident und wirklicher Geheimrat gestorben, sie hielt streng auf Beobachtung aller von der Kirche vorgeschriebenen geistlichen Lehungen und sprach fließend ein elegantes Französisch.

Ein leises Bogen an der Tür bestimmte die Dame, ihre Schreibfeder niederzulegen und: „Herein!“ zu rufen. Die Eintretende war ein ganz junges Mädchen, ein schwächliches Persönchen in tiefer Trauer, mit einem schmalen, von schwarzem Kraushaar umrahmten Gesichtchen, das man interessant und apart, doch nicht schön nennen durfte, kraß-

voll waren aber die ungewöhnlich großen, dunklen Augen, deren Glanz noch gehoben wurde durch den farblosen Teint, der ein wenig ins Gelbliche spielte. Und wie schön mußten diese Augen erst sein, wenn sie in Freude und Glück erstrahlten! Heute war aber von solchen Empfindungen nichts darin zu lesen. Umflort, blickte war der Blick, das ganze Gesichtchen wehmütig, trostlos im Ausdruck.

„Fraulein haben mich zu sich befohlen,“ sagte sie, an der Tür stehen bleibend.

„Ja, ich habe mit Dir zu reden, Szarolta, Sey Dich,“ und die Erzenze wies auf einen Stuhl neben dem Arbeitstisch.

Langsam kam das Mädchen herbei und setzte sich, die Augen fragend auf die Zutrittsvorleiterin gerichtet.

„Ich habe, wie Du weißt, an Herrn Doktor Csallowary geschrieben und Fürbitte für Dich eingelegt. Diesen Morgen erhielt ich seine Antwort. Sie brachte nicht, was ich hoffte. Er schickte eine Anweisung über 10000 Kronen, die Dein neuer Vormund zinstragend für Dich anlegen soll, erklärte sich auch bereit, Deine Pension für das laufende Quartal zu bezahlen, sowie etwaige Nebenrechnungen. Ich werde dieses Anerbieten annehmen und meine Forderung einreichen, den Betrag aber Dir zuweisen. Ist es auch nicht viel, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß unter den so traurig veränderten Umständen selbst kleine Beträge für Dich ihren Wert haben. In weiteren Leistungen läßt sich Doktor Csallowary nicht herbei, er erklärt rund heraus, daß Du weder jetzt noch jemals etwas von ihm zu erwarten habest. Du wärest ihm eine Fremde, er hätte bis zu seines seligen Bruders Tod von Deiner Existenz überhaupt keine Ahnung gehabt und er dürfte seine fünf eigenen Kinder um Deinetwillen nicht benachteiligen.“

Szarolta hatte während dieser Erzählung ganz ruhig gesessen, nur ein kleines Zucken, das um ihre Mundwinkel spielte, verrät die in ihr tobende Aufregung.

„Bitte, Fraulein Erzenze, schicken Sie die Anweisung zurück — ich will sie nicht — will kein Geschenk!“ rief sie mit bebender Stimme.

Die Dame hob den Kopf und schaute ihren Schützling sehr von oben herunter mit ernster Miene an.

„Ich will nicht hoffen, Szarolta, daß in Dein Herz das Gift des Hochmuts gebrungen ist!“ sagte sie verweisend. „Abgesehen davon —“

„Ich bin nicht hochmütig, Fraulein —“

„Du wirst mich gefälligst antworten lassen, nicht wahr? — Hochmütig ist in allen Lebenslagen eine Sünde,“ fuhr sie nach einer Pause fort, während sich ihr Blick in des jungen Mädchens Auge bohnte, in der Meinung, es er obendrein noch lächerlich. Du sollst Gott auf den Knien danken, daß Doktor Csallowary Dir wenigstens etwas gewährte; denn Verpflichtungen gegen Dich hat er in keiner Weise! Das Geld zurückzuzahlen bist Du übrigens nicht in der Lage; Minderjährige haben weder über ihre Person noch über ihre Angelegenheiten zu bestimmen; das ist die Sache des Vormunds.“

„Ich habe also gar keine Rechte, muß tun, was ein Fremder will?“ fragte Szarolta entsetzt.

„Selbstverständlich! Du hast nur das Recht, Vorschläge zu machen, Wünsche zu äußern. Was willst Du werden?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du hast wohl noch nicht darüber nachgedacht?“

„Nein.“

„Nun, dann wird es Zeit anfangen. In sechs Wochen beginnen die Osterferien; Du weißt, daß dann sämtliche Pensionistinnen das Haus verlassen und daß Du nicht wieder zu uns zurückkehren wirst. Auch wird jedenfalls in den nächsten Tagen ein neuer Vormund ernannt werden, der sich sofort um ein anderes Unterkommen für Dich umsehen dürfte.“

„Für mich?“

„Natürlich. Du mußt doch irgendwo sein, kannst nicht die selbst überlassen bleiben, mußt etwas lernen, womit Du Dich später ernähren kannst. Siehst Du das ein?“

„Ja; etwas werde ich wohl tun müssen,“ erwiderte Szarolta tonlos.

„Nun, wenn Du das nur einsehest! Wozu hättest Du Lust?“

„Einen Augenblick ärgerte das Mädchen, als überlegte es, ob es antworten sollte, was es auf dem Herzen hatte, dann erwiderte es: „Ich weiß es nicht.“

Fraulein Erzenze machte eine Bewegung der Ungeduld. Dann fuhr sie fort: „Hättest Du zur Buchführung Lust, so könntest Du in eine Handelsschule eintreten? Ich glaube, daß Deine Fähigkeiten dazu ausreichen, wenn Du guten Willen und Fleiß mitbringst.“

hatten sich die Spitzen der Behörden, der Stadtklerus und eine große Menschenmenge eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Ballroff hielt eine Begrüßungsansprache. Darauf zog der Kardinal in feierlicher Prozession in den Dom, wo ein Te Deum abgehalten wurde. Heute finden größere Feierlichkeiten statt.

Die größte Beamtenvermehrung, die je eine Reichsbehörde seit Bestehen des Deutschen Reiches in einem Jahre zu verzeichnen hatte, wird in diesem Jahre die Reichspost- und Telegraphenverwaltung aufzuweisen haben, denn es werden 1914 mehr als 10000 neue etatsmäßige Beamtenstellen errichtet werden.

Der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Helmuth von Lucius, ist nach Berlin berufen worden. Er ist zum Gesandten befördert und mit der diplomatischen Vertretung des deutschen Reiches in Durazzo betraut worden. Er wird bereits am Donnerstag nach Albanien abreisen.

Stimmung der Berliner Börse vom 9. Juni 1914. Die heutige Börse zeigte ein ruhiges, aber festes Gepräge. Auf mehreren führenden Spekulationsgebieten zeigte die Börse auch heute mit weit gedehnten Kursen ein. Das Gesamtbild des Marktes war befriedigend, doch ließ der Umfang der Geschäftstätigkeit zu wünschen übrig. Montanaktien notierten um Durchschnitts eines Prozents über gestern; Eisenbahnaktien lagen sehr ruhig, Kanada und New-York stiegen 1%. Schiffsaktien lagen sehr fest, nur Hanfa war lebhafter, blieb aber schließlich 1/2% unter gestern. Der Kassamarkt zeigte keine einheitliche Haltung. Tägliches Geld war mit 2%, und darunter leicht zu haben. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem bisherigen Stand.

Aus unseren Kolonien.

Wie groß ist Deutschafrika? Nach den neuesten Feststellungen ist die zur Zeit geographisch ziemlich genau festgelegte Fläche des deutschen Schutzgebietes, wie Ende 1903 ermittelt wurde, zu 997145 qkm berechnet worden. In diese Fläche sind eingeschlossen die deutschen Anteile der vier gewaltigen Seen, die allein eine Fläche von 57000 qkm bedecken. Den größten Teil dieser ungeheuren Wasserfläche beansprucht der deutsche Anteil des Viktoria-Nyanzas mit 34360 qkm, dem der halbe Tanganjika-See mit 16070 qkm folgt.

Frankreich.

Nach vielen Fehlschlägen scheint es Poincaré und seinen Beuten endlich zu gelingen, ein Kabinett zusammen zu beschaffen, das der Forderung des Tages genügt, durch die Behauptung des Dreijahresgesetzes eine Fortsetzung der bisherigen auswärtigen Prestige-Politik zu ermöglichen. Das eine hatten die bisherigen Versuche gelehrt, daß es nicht gelingen werde, die Radikalen, den äußersten linken Flügel der bürgerlichen Parteien zu veranlassen, sich aktiv an einem solchen Werke zu beteiligen. Im Kabinett Ribot, das aller Voraussicht nach nun zustande kommen wird, sollen erhalten: Ribot das Präsidium und die Justiz, Bourgeois das Reichsamt, Rouleux das Kriegs-, Delcassé das Marine-Ministerium, Clement die Finanzen, Paul Strauß das Innere und Dessoix den Unterricht. Wenn trotz dieser auf die Republikaner und die Gemäßigten gestützten Zusammenlegung die Aussicht besteht, daß es Ribot gelingen werde, die französische Regierungsbank durch die parlamentarischen Stürme der nächsten Zeit hindurchzuführen, ohne sich dem Joch eines Blockes der Linken zu beugen, so liegt das daran, daß unter den Radikalen manche der Neigung zum Verrat an den den Wählern gegebenen Versprechungen verdächtig sind; die Parteilichkeit wird ihnen verzeihen, weil sie sich dadurch, daß keines ihrer Mitglieder ein Portefeuille übernommen hat, vor ihren Wählern einigermaßen entschuldigen kann. Der Schlüssel zur Situation liegt also darin, daß die Radikalen das Unvermeidliche wohl gesehen lassen, aber sich nicht durch eine verantwortliche Beteiligung an der Führung der Geschäfte allzu sehr kompromittieren wollen.

Ende des Monats Juni wird die zwischen Corsica und Sardinien gelegene Inselgruppe Lavaggi, die sich in

französischem Besitz befindet, öffentlich versteigert werden. Die Pariser Wälder sprechen die Befürchtung aus, daß die Inseln in den Besitz einer fremden Macht kommen könnten und fordern die Regierung auf, ein Borgebot auf die Inseln anzugeben. An einer der Inseln hat sich am 15. Februar 1885 eine furchtbare Vulkankatastrophe ereignet. Die französische Regatta „Semillante“ schifferte dort auf dem Wege nach Konstantinopel während eines furchtbaren Sturmes. 750 Mann der Besatzung kamen damals in den Fluten um.

England.

Etwa 300 Studenten der Dubliner Universität überfielen das Hauptquartier der Suffragetten und zerstörten alles, was sie voranden: sämtliche Akten, Briefe und Drucksachen warfen sie auf die Straße, zerstörten die Möbel und verwandelten die Schlafkammer in Kamin. Die Bettkissen schüttelten sie aus den Fenstern, so daß die ganze Straße mit Federn bedeckt war. Zum Schluß hielten sie eine zerlegte und beschmutzte Fahne der Suffragetten auf dem Stadthause. Die Polizei schritt erst ein, als die Studenten ihre Zerstörungswerk bereits beendet hatten und nahm einige wenige Verhaftungen vor.

Türkei.

Der heilige Synod hat beschlossen, alle Kirchen und orthodoxen Schulen zu schließen. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in dem fortgesetzten Boykott aller griechischen Waren und den fortgesetzten Zusammenstößen zwischen Griechen und der Türken. Während der letzten Streikaktionen ist ein Griechischer von den Türken erschossen worden.

Rußland.

In politischen Kreisen interessiert man sich lebhaft für die Pariser Meldung, daß Graf Witte plötzlich aus St. Petersburg nach Berlin berufen worden sei, da man ihm wieder eine leitende Stelle bei der Regierung anbieten wolle. Es sei auch nicht unmöglich, daß die Regierung eine Entente oder einen Bund durch Wittes Vermittlung mit Deutschland plane. Man hat hier in den höheren Sphären Zustimmung gesucht, aber nichts erfahren, wodurch die Pariser Pressemeldung begründet erscheinen könnte. Den Plan einer russisch-deutschen Entente bezeichnet man als Phantastik. Es ist nur wahrscheinlich, daß die Regierung Witte zur Leitung der bisher völlig ungenügenden Vorbereitung der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland heranziehen wird.

Albanien.

Die albanische Regierung hat den Großmächten sowie der Regierung des autonomen Epirus eine Note zugehen lassen, in der sie ihre Stellung zu den von der Internationalen Kontrollkommission und den Führern der Epiroten geschlossenen Abmachungen von Korfu prüft. Diese Note ist nicht veröffentlicht worden. Von besonderer Selte jedoch wird dem Vertreter der „Telegraphen-Union“ der Wortlaut zur Verfügung gestellt, der folgendermaßen lautet: Die albanische Regierung hat folgende Reserven zu den Abmachungen von Korfu zwischen der Internationalen Kontrollkommission und den Vertretern der Epiroten zu machen: „Sie muß darauf bestehen, daß die in Paragraph 1 enthaltenen Bestimmungen über Ernennung und Abfertigung der Gouverneure nicht die Würde der albanischen Regierung berühren darf. Des ferneren glaubt die albanische Regierung nicht, daß eine administrative Sonderverwaltung der beiden epirotischen Provinzen mit der von den Großmächten versprochenen Konstitution des neuen Staates Albanien in Einklang zu bringen ist. Für überflüssig hält die albanische Regierung die Bestimmungen bezüglich der Religionsfreiheit, da ja die in Vorbereitung befindliche Verfassung allen Religionen ohne Unterschied weiteste Freiheit gewährt. Außerdem bestehen für die orthodoxe Kirche besondere Abmachungen mit dem ökonomischen Patriarchat. Nichtsdestoweniger akzeptiert die albanische Regierung die Korfu-Abmachungen in vollem Umfange und zwar ohne Vorbehalte, sobald die obigen Einwürfe nur den Ausdruck der persönlichen Meinung der albanischen Regierung darstellen.“ Die

Note ist vom Fürsten Wilhelm genehmigt und von Turhan Pascha als Ministerpräsidenten gegenzeichnet.

Dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ in Durazzo wird von einer Veränderte, die wahrscheinlich in das Kabinett Turhan Pascha einziehen wird, folgendes mitgeteilt: Der Kontrollkommission wird es ein besonderes sein, die albanischen von Schial von der Ausschließlichkeit ihres Unternehmens zu überzeugen, denn ihre Sache steht so schlecht wie möglich. Nicht nur Brent Bibboda hat seine Anhänger gegen sie aufgebracht, auch Ahmed Bei, Mail, Saltram Tuzi Bei und Hassan Pascha Bei bestanden sich mit ihren Beuten gegen Schial im Karamarsh. Hassan Pascha Bei bringt dem Fürsten die Fuldigung von Dikro und Djumo, deren Bewohner Mohammedaner sind und die dennoch keinen Augenblick jögern werden, gegen die Auftritte von Schial zu marschieren, wenn das Wohl des Vaterlandes auf dem Spiele steht. Der Vertreter Ali Oskmet ist tatsächlich geflohen. Er wurde von Elis Jusuf aus Dikro im Kampfe erschlagen. Der Kuffand der Bewohner von Schial wird von türkischen und serbischen Gemisfären geführt. Das gute Einvernehmen zwischen Hassan Pascha Bei, Brent Bibboda und den anderen Führern ist die Folge längerer Unterredungen Hassan Pascha Bei mit dem Konstantin Oskmet-Ungarns und Italiens sowie mit dem Obersten Philipp in Skutari. Hassan Pascha Bei und Brent Bibboda haben in Vesh einen Eid geleistet, alle ihre Kräfte auszubieten, um den Thron des Fürsten Wilhelm und die Einheit und Unabhängigkeit Albanien für alle Zeiten sicher zu stellen. Sie sind jetzt im Begriff, ihren Schwur zu erfüllen.

Sehen den italienischen Oberst Muricchio und gegen Professor Ghingio, die von den albanischen Behörden verhaftet worden waren, ist eine Untersuchung eingeleitet worden, mit deren Führung drei Vertreter Italiens und von albanischer Seite Fegi Bei, Ekrem Bei Blara und Gurakufi betraut wurden. Zum Leiter der Kommission wurde Oberst Thompson bestellt. Wiersehen Zeugen wollen die Nichtsignale beobachtet haben. Auch das andere Belastungsmaterial, die beschlagnahmten Papiere, wurden geprüft.

Sächsischer Rabattspareinstieg.

Dem Bericht über den Gantag der sächsischen Rabattspareinstieg ist noch nachzutragen, daß der Gantag in Zukunft weiterer Material über den heimischen Warenhandel sammeln, Einzelfälle der maßgebenden Stelle anzeigen und dann das Thema im nächsten Jahre auf dem Gantage in Unnaue beraten wird. Weiter wurde ein neuerdings ingenieurierter Schminkel aufgedeckt, der darin besteht, daß eine Berliner Firma unter Täuschungen, den Labeninhabern Ausschüßelbilder verleiht, die die Aufschrift tragen: „Hier kaufen die Beamten“. Längere Erörterungen erfolgten über die Stellung der Rabattspareinstiegler zu der Wandbänder Kataloggesellschaft Reichardt und der Firma Herzogowina. Es wurde hierbei auch ein Fall angeführt, in dem ein sächsischer Staatsbeamter gegen eine Vergütung von 10%, über 800 Kilogramm Reichardt-Schokolade vertrieben hat, und ferner beschloß: „Die Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß es bei dem bekannten Vorgehen der Katalogfirma Reichardt den Grundbesitz der Rabattspareinstiegler widerstrebt, daß Mitglieder dieser Vereine mit jener Firma Abkommen treffen und deren Waren fälschen. Der Verbandstag empfiehlt, solche Mitglieder nach vorheriger Verwarnung auszuschließen“. Schließlich wurden vom Vorstandsstelle noch Mitteilungen über die vorteilhaften Abmachungen des Verbandes der Rabattspareinstiegler Deutschlands mit dem Verbande deutscher Warenartikelfabrikanten. Damit war die Tagesordnung erschöpft und es erfolgte nur noch die Bekanntgabe der Antwort des Königs Friedrich August auf das Fuldigungstelegramm. Der Vorstand dankte für den Treueguth und gab weiter dem Wunsch Ausdruck, daß die Beratungen des Gantages den selbständigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden zum Segen gereichen möchten.

Täglich und in jeder Familie ist „Kufete“ zu verwenden, es sollte daher in keiner Speisekammer fehlen. Bei Magenverstimmungen und anderen Verdauungsstörungen erweist sich „Kufete“ oft als die bestmögliche Nahrung. Man nimmt es morgens und abends statt Kaffee oder Tee, für den Mittagstisch sind die „Kufete“-Suppen, sowie „Kufete“ in Gemüsen gekocht, sehr beliebt. „Kufete“-Kochbuch gratis in Apotheken und Drogerien.

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Equatten. 2

„Ich habe aber keine Lust dazu.“

„So tritt in ein Geschäft oder bilde Dich als Kleidermacherin aus. Wenn ein Mädchen geschickt ist, kann es als Schneiderin viel verdienen und es einmal zu einem eigenen Atelier bringen, besonders, wenn es einiges Kapital hat.“

Szarolta schüttelte den Kopf.

„Das also auch nicht?“ und jetzt klang schon aufsteigender Ärger aus Fräulein Ercefsche Stimme heraus. „Nach einigen Augenblicken setzte sie sich wieder hinzu: „Überlege Dir also selbst, was Du treiben willst; ich werde Dir ein Buch geben, das alle weiblichen Berufsarten und ihre Erfordernisse eingehend bespricht. Du aber vergiß nicht, daß Du Dich nur für einen praktischen Beruf entscheiden kannst.“

Wäre es aber anders, bestünde nur die geringste Aussicht, Dich durchzubringen, so würde ich Dich gern unter Verzicht auf jede Entschädigung die letzte Klasse durchmachen lassen und zum Beherrennen-Examen stellen. Du hast aber, Gott sei's gefügt, alle meine mütterlichen Ermahnungen mit bestem Verstand in den Wind geschlagen, warst stets eine so schlechte, unwillige Schülerin, daß gar nicht daran zu denken ist, selbst, wenn Du jetzt mit gutem Willen an die Arbeit gingst, was ich übrigens nicht glaube. Es hätte also für mich keinen Sinn, ein solches Opfer zu bringen, die aber wäre es sogar von Nachteil, weil Du nur Deine Zeit verlieren würdest.“

„Ich möchte auch keine Beherrenin werden, Fräulein,“ sagte Szarolta.

„Das glaube ich Dir; am liebsten möchtest Du überhaupt nichts werden. Das geht aber nicht, denn Du mußt leben, dich auf Dich selbst angewiesen, es bleibt Dir nichts übrig, als zu arbeiten und Deinen Unterhalt zu erwerben. Denke also ernstlich nach über Deine Zukunft. Es tut mir leid, so reden zu müssen, denn ich kann mir wohl denken, daß Dir schlecht zu Mute ist, indessen wäre es unecht, Deine Empfindungen auf Kosten Deiner wichtigsten Interessen zu schonen. Geh jetzt. Und noch eins, die Klasse brauchst Du von heute an nicht mehr zu besuchen.“

Das junge Mädchen stand auf, verneigte sich und ging. An der Tür wendete es sich, stehen bleibend, nochmals um und sagte: „Fräulein Ercefsche, darf ich noch etwas fragen?“ „Gewiß, mein Kind, nur wäre es mir lieb, wenn Du Dich kurz fassen wollest, denn ich habe zu tun,“ entgegnete die Dame.

„Ich wollte nur gern wissen, ob es wirklich wahr ist, daß mein Vormund mit mir machen kann, was er will?“

Und all die Bellemmung, die Szarolta bei der Vorstellung einer derartigen Abhängigkeit von einem Fremden fühlte, fand in ihren Worten vollen Ausdruck.

„Unrecht, Dir Rechtliches darf er natürlich nicht verlangen, im übrigen aber hast Du Dich seinen Bestimmungen unbedingt zu fügen.“

„Das muß aber doch einmal ein Ende nehmen, nicht?“

„Allerdings, wenn Du Dein vierundzwanzigstes Jahr vollendet hast, bist Du Deine eigene Herrin.“

Das junge Mädchen verneigte sich nochmals, dann verließ es das Zimmer, die Tür leise hinter sich ins Schloß ziehend.

Fräulein Ercefsche schaute ihr sehend nach, dann strich sie mit der langen, schmalen Hand glättend über die Falten ihres modernen, braunseidenen Kleides.

Das arme Ding! Daß ihr die veränderten, so jäh veränderten Verhältnisse hart, sehr hart waren, ließ sich begreifen — aber es war nicht zu ändern. — Unbegreiflich, daß Herr Esalovary in keiner Weise für das Mädchen sorgte, an dem er so gehangen, das er so verwöhnt hatte! Es war ganz unvorstellbar, hatte er doch mehr als einmal gesagt: „Szarolta ist meine Erbin!“ Jedenfalls wieder die törichte Furcht vor dem Testieren, die so viele Menschen abhört, rechtzeitig für ihre Lieben zu sorgen! Ihr konnte das, Gott sei Dank, nicht passieren, ihr letzter Wille lag schon seit vollen zwölf Jahren wohlverwahrt in den Händen des Gerichtes!

Noch ein Geiziger, dann war Szaroltas Angelegenheit für sie erledigt, und sie widmete sich wieder mit gewohntem Eifer ihren Rechnungsbüchern. —

Nach dem Verlassen des Direktionszimmers holte Szarolta Baros eine warme Jacke aus dem Schloßsaal, streifte sie über und fleg nach dem Mansardenstock des einstigen Klostergebäudes hinauf, das Fräulein Ercefsche vor etwa zehn Jahren

angekauft und als Schule eingerichtet hatte. In dem langen Gang, der sich durch den ganzen Bau zog, stand die Tür zu einem Stübchen offen, an dessen weißgeputzten Schrägwänden nichts stand, als ein hölzerner Stuhl. Ueber erstem hing ein gedrucktes Täfelchen mit der Ueberschrift: „Cargen-Ordnung“.

Ein heller Schein überflog plötzlich Szaroltas Gesicht, als sie an der offenen Tür stehen blieb und in das öde Zimmerchen schaute, in dem die Böglinge ihre Freiheitsstrafen verbüßten. Dieser von allen so gefürchtete Raum war — ihr Paradies gewesen während ihres beinahe zwölfjährigen Pensionats bei Fräulein Ercefsche. Die Tage und Stunden, die sie darin verlebte, und es waren nicht allzu wenig, — rechnete sie zu ihren schönsten, glücklichsten! Das eng vergitterte Fensterchen ganz oben, doch über dem Tisch, mit der weiten, weiten Aussicht über die majestätisch strömende Donau, nach dem sich stufenweise um die uralte Festung aufbauenden Oser und seinem reich gegliederten, dekorativen Hintergrund von frei abfallenden Bergen, den letzten Ausläufern der romantischen ungarischen Alpen, der Karpathen, welche Genüsse welches Entzückens bot es ihr!

Sich selbst überlassen, befreit von der beengenden Aussicht der Studienlehre, hatte sie hier oben ungestört ihrer Neigung zur Träumerei und Naturbeobachtung nachhängen können, und wenn sie des Schauerns und Träumens müde geworden, hatte sie in heimlich eingeschmuggelte Feste allerlei Figuren und Szenen hineingezeichnet, wozu ihr sonst wenig Zeit geblieben war. Ob nebenher auch die Straßarbeiten fertig wurden und gut ausfielen, verurteilte ihr geringes Kopferbrechen. Wie sie im Rückstand machte sie ihre Sache schlecht, so gab es immer wieder von neuem Ärger, und sie gewann noch mehr troste Stunden. Das ging so weiter, bis man der Sache müde wurde und sie als „unverbesserlich“ laufen ließ. Dann hatte die Verurteilung für eine Weile wieder ein Ende.

Nachdem Szarolta eine Zeitlang vor dem Zimmerchen gestanden, trat sie hinein und zog die Tür hinter sich zu. Nur allein sein, niemand sehen, niemand hören, mit niemand sprechen! Hier konnte sie das haben, heute würde kein Sträfling mehr heraufgebracht, es hatte vorhin vier geschlagen, der Unterricht war also beendet.